

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

3.6.1936 (No. 127)



Menschen. Sein Geist der Treue, der Opferbereitschaft, der Vaterlandsliebe wird unter uns und den Kommenden leben: Vater Likhmann, Du kannst in Frieden ruhen!

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die feierliche Feierstunde auf der Komno-Höhe.

Die Trauerparade der Wehrmacht.

Dann fuhr die Lafette vor und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt der Musikzug der Wehrmacht. Es folgten acht Regimentsfähnen und eine Kompanie Infanterie. Hinter der Lafette mit dem Sarg, an deren Seite Offiziere der Wehrmacht gingen, schritt der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall von Blomberg und Reichsminister Rudolf Heß. In der nächsten Reihe folgten Generaloberst Göring, Generaloberst von Fritsch, Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Goebbels. Es schlossen sich die Familienangehörigen an, unter ihnen in der ersten Reihe der älteste Sohn des verstorbenen Generals, Obergruppenführer Likhmann, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, ein Ehrenkürassier der Leibstandarte Adolf Hitler und die übrigen Trauergäste. In langsamem Zuge schritt der Trauerzug auf dem Wiesenweg durch das Spalier von SA, politischen Leitern und SS.

Der letzte Gruß des Führers.

Gegen 12 Uhr traf die Spitze des Trauerkonduktes am Friedhof ein. Die Gauleiter Rube, Streicher, Kaufmann und Wagner (Wreslau), SA-Obergruppenführer Schöne, SS-Gruppenführer Jekeln sowie die SA-Gruppenführer Raabe und Meyer-Quade hoben vereint den Sarg von der Lafette und trugen ihn zum Grabe. An der Stirnseite des Grabes stand nunmehr der Führer, rechts und links von ihm Generalfeldmarschall von Blomberg und Rudolf Heß, Obergruppenführer Likhmann und der älteste Enkel des Generals, Hauptmann Likhmann, nahmen Helm und Säbel vom Sarg, der nun von zehn Politischen Leitern langsam ins Grab gesenkt wurde. Mit erhobener Rechten erwies der Führer seinem Kampfgesossen den letzten Gruß.

Ergriffen wohnte die Trauergemeinde dieser letzten stummen Zwiegespräche des Führers mit dem alten General und nationalsozialistischen Vorkämpfer bei. Langsam senkte sich der Sarg. Eine Kompanie schoss den Ehrensalut und der Musikzug intonierte das Lied vom guten Kameraden. Nun legte der Führer den riesigen Kranz nieder, den letzten Gruß an den treuen Kampfgesossen, mit der Inschrift: „Dem alten Soldaten und treuesten Kämpfer für Deutschlands Größe und Wiederauferstehung, Pj. General Likhmann“.

Nach dieser feierlichen letzten und höchsten Ehrung des verehrten Toten spielte der Musikzug den Lieblingsmarsch des Generals, den König-Karl-Marsch. Dann verließ der Führer mit seiner Begleitung den Friedhof. Die Trauergemeinde grüßte ihn noch einmal schweigend mit erhobener Rechten und dachte voll Ergriffenheit daran, daß wieder einer der Besten aus der Kampfgarde der nationalsozialistischen Bewegung zu Grabe getragen wurde, der sein ganzes Leben lang nur den Dienst für Deutschland kannte.

Ziel der anglo-polnischen Aussprache

in der Flottenfrage — Vorläufige Pause.

London, 2. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters). Polens Wunsch, als ein am Meer gelegener Ostseestaat in Erscheinung zu treten und als eine künftige Seemacht anerkannt zu werden, geht aus den Besprechungen hervor, die in den letzten Tagen zwischen Vertretern des Foreign Office und des Politischen auswärtigen Amtes in London stattgefunden haben. Das Ziel der anglo-polnischen Verhandlungen ist, daß die Polen sich den qualitativen Abmachungen beim Bau von Kriegsschiffen, die bei der Dreimächteflottent Konferenz im Frühjahr dieses Jahres in London beschlossen wurden, durch eine Vereinbarung mit England anschließen. Wie man an offizieller Stelle hört, wurden die Besprechungen, die offenbar auf beiden Seiten als zufriedenstellend angesehen werden, vorläufig eingestellt, und der polnische Vertreter Kapitän Solki wird zunächst mit der Aufklärung, die er in London über die englische Auffassung des Flottenabkommens erhalten hat, nach Warschau zurückkehren. Man nimmt jedoch an, daß sehr bald schon die gewünschte anglo-polnische Vereinbarung unterzeichnet werden wird.

Inzwischen werden die Verhandlungen mit den Sowjetvertretern über ein ähnliches Abkommen im Foreign Office nach kurzer Unterbrechung am Donnerstag fortgesetzt werden.

Sabotageakt an der Bahn Jerusalem—Lydda.

Jerusalem, 3. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Jerusalem—Lydda wurden am Dienstag die Schienen aufgetrennt. Man hofft jedoch, den Verkehr am Mittwoch wieder aufnehmen zu können. Im Laufe des Dienstag haben im übrigen wieder verschiedentlich Schieberien stattgefunden.

Die Vorsteher derjenigen Araberhöfchen in der Nähe von Jerusalem, aus denen die mutmaßlichen Schuldigen an dem Ueberfall auf die jüdischen Autobusse stammen, sind von der Behörde vorgeladen worden.

Die Zeitungen berichten über die neuen Verstärkungen der britischen Garnison, die sich jetzt auf insgesamt 8000 Mann belaufen.

In Jerusalem wurden zwei jüdische Kommunisten verhaftet. Die Telegraphenlinie nach Ägypten wurde zerstört, so daß der Verkehr vorübergehend unterbrochen war.

Zeppelin-Sonderfahrten ausverkauft.

Berlin, 3. Juni. Für die von der Deutschen Zeppelinreederei vor wenigen Wochen eingeführten Luftschiffreisen zwischen Frankfurt a. M. und Friedrichshafen zum Preise von 100.— RM. ist die Nachfrage nach Plätzen derart stark geworden, daß vorläufig keine Plätze auf diesen Ueberführungsfahrten Frankfurt-Friedrichshafen, die zwischen den regelmäßigen Ueberseefahrten der beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ durchgeführt werden, mehr verfügbar sind. Infolge des Einfages beider Luftschiffe im Ueberseeservice, der Schiff und Befahrung jeweils nur wenig Ruhe im Heimathafen gibt, können ferner vorläufig keine Sonderfahrten mit Luftschiffen durchgeführt werden.

Blick in die Zeit:

Die Frontkämpfertagung in Duxton.

London, 3. Juni. In Duxton hielt seit Sonntag die britische Frontkämpferorganisation British Legion ihre Jahrestagung ab, an der außer 800 Vertretern aus allen Teilen Englands auch Frontkämpfer aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Bulgarien, Frankreich und Belgien teilnahmen. Als Vertreter der deutschen Frontkämpfer waren der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sowie H. S. Stamer zugegen. Die Einladung an die ausländischen Frontkämpferverbände geht auf die seinerzeitige Anregung des damaligen Prinzen von Wales und jetzigen König Eduard VIII. zurück. In einer Rede erklärte Präsident Maurice, daß die British Legion die Vertreter der Frontkämpfer anderer Länder, unter welcher Flagge sie auch gedient hätten, begrüße. Der Rat der Legion habe sein Bestes getan, um freundschaftliche Beziehungen zu den ehemaligen Kriegsteilnehmern der früheren Feindstaaten zu eröffnen.

Nach dem Vertreter Österreichs und General Bengands, des Vertreters Frankreichs, wurde mit immer wiederholenden kühnlichen Hochrufen der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Vertreter der deutschen Frontkämpfer begrüßt, als er für den Frieden und für die Verständigung zwischen den Völkern eintrat, die einstmalig im Weltkrieg als Gegner gegenüberstanden haben. Der Herzog betonte, daß der Wunsch zum Frieden nicht nur der Wunsch aller deutschen Frontkämpfer, sondern vor allem der Wunsch des Führers Adolf Hitler sei. Die Friedensbewegung unter den Frontkämpfern müsse noch umfangreicher und zur unumstößlichen Tatsache werden. „Neh, Kameraden“, so sagte er, „finden wir weder Berechtigung noch Frieden in der Welt. Wir Soldaten des Weltkrieges müssen daher alles daransetzen, auf dem Wege einer wahrhaftigen und festen Verständigung und Freundschaft weiterzugehen und darnach zu streben, den Standpunkt der anderen kennenzulernen.“

Die Versammlung nahm eine Entschließung an. Ernste Sorge über die gegenwärtige Lage in Europa und der Wunsch, allen Widerständen zum Trotz in der Politik der Freundschaft fortzuführen, kommen darin zum Ausdruck. Diese Politik werde man fortsetzen in der Hoffnung, daß es dann gelingen möge, in ganz Europa Frieden, Verständigung und Sicherheit herbeizuführen. — Der Verband der ehemaligen deutschen Kriegsgesangenen hatte ein Telegramm geschickt, in dem der British Legion für die selbstlosen Dienste im Interesse einer besseren Verständigung gedankt wird.

Das große Interesse und die große Hoffnung, die der König von England auf die Männer seiner Generation, das heißt auf die Frontkämpfergeneration, für die Neuordnung der Beziehungen zwischen den Völkern setzt, geht aus dem am Dienstagabend im Buckingham Palace stattgefundenen Empfang hervor, bei dem der König sich Kriegsteilnehmern verschiedener Nationen vorstellte, die entweder auf Seiten der Alliierten oder der Mittelmächte an der Front mitgekämpft haben. Als Vertreter Deutschlands sind der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und Herr Stamer eingeladen worden.

Wie „Daily Telegraph“ meldet, wiederholte König Eduard im Verlaufe der Audienz seinen starken Wunsch, daß die Frontkämpfer weiterhin für die Sache des Friedens arbeiten und in diesem Geiste zusammentreffen und ihre Meinungen austauschen mögen.



Ein Bildbericht von der Weihe des Marine-Ehrenmals in Laboe

Oben links: Uebersicht während des Staatsaktes. Auf dem Turm des Marine-Ehrenmals flattert die alte Kriegsflagge der Kaiserlichen Marine. — Unten links: Die Traditionsfahne auf dem Wege zum Marine-Ehrenmal. — Unten rechts: Der Kranz des Führers. Unter dem Salut der Flotte begibt sich der Führer zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. — Oben rechts: Die Weihstunde im Marine-Ehrenmal. Links vom Führer Generalfeldmarschall von Blomberg, rechts Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Vor dem Gedenkstein mit dem Ehrenbuch der deutschen Kriegsmarine der Kranz des Führers. (Weltbild, Atlantic, Scherl Bild. 2.)

# In 140 Fabriken wird gestreikt!

## Uebergreifen auf die Provinz / Verlagerung der Schlichtungsverhandlungen.

**Paris, 3. Juni.** (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das plötzliche Wiederaufleben der Streikbewegung in der französischen Metallindustrie wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß die Gewerkschaftsleitung die Arbeiter nicht mehr fest in der Hand hat. Absicht der Gewerkschaftsführung war es jedenfalls, den Streik nach den Feiertagen beenden zu lassen. Dem entgegen haben sich gestern im Laufe des Tages zahlreiche neue Fabriken dem Streik angeschlossen und zwar nicht mehr bloß der Metallindustrie, sondern auch verschiedener anderer Industriezweige.

**Augenblicklich umfaßt der Streik 140 Fabriken.**

Das Hauptkontingent der Streikenden wird nach wie vor von den Arbeitern der Schwerindustrie gestellt. Sehr zahlreich sind ferner die Arbeitsniederlegungen in der chemischen, in der Ernährungs-, der Papier- und Bauindustrie. Auch ein Uebergreifen auf die Provinz besonders in Nord- und Mittelfrankreich ist festgestellt worden. Sämtliche streikenden Fabriken werden von den Arbeitern besetzt gehalten. Einzelne Fälle von Arbeitsniederlegungen sind auch im Hotelgewerbe zu verzeichnen. Die Leitung dieser Gewerkschaft hat die Möglichkeit eines allgemeinen Hotels-, Kaffeehauses- und Restaurationsstreiks für Ende der Woche angekündigt, beginnend mit der Besetzung größerer Kaffeehäuser auf den Champs Elysee.

Die vorgesehenen Schlichtungsverhandlungen, die gestern beginnen sollten, sind nach der plötzlichen Wendung der Lage vorläufig vertagt worden. Der Arbeitsminister bleibt bemüht, ihre Wiederaufnahme zu erzielen. Daß die politische Leitung der Gewerkschaften befürchtet, von der Streikbewegung überrollt zu werden, beweist der Aufruf der gemäßigten Gewerkschaftsleitung mit der Aufforderung an die Arbeiter, Ruhe und Disziplin unter allen Umständen zu wahren und sich keinerlei Verfehlungen gegen die persönliche Freiheit zuzuschulden kommen zu lassen. Diese letztere Auffassung steht in Zusammenhang mit der Tatsache, daß in mehreren Fabriken leitende Beamte mit Gewalt am Verlassen der Fabrikgebäude verhindert worden sind. Die Gerüchte über die Gefahr eines Generalstreiks werden von der internationalen Gewerkschaftsleitung energisch dementiert. Es ist vorläufig nicht zu übersehen, wie sich die Lage weiter entwickeln soll.

Die neue französische Regierung dürfte kaum vor Freitag oder Samstag gebildet werden. Der Rücktritt des Kabinetts Sarraut soll morgen erfolgen. Die Kammer wird heute an die endgültige Zusammenstellung ihrer Büros gehen, so daß dann die verfassungsmäßig vorgeschriebenen Umstände zum Regierungswechsel gegeben sind. Es steht nunmehr fest, daß den Vorsitz der neuen Kammer Herrriot führen wird. Die Delegation der Linken hat beschloffen, einstimmig im Namen der Volksfront die Kandidatur Herrriots zu stellen. Damit ist die Wahl Herrriots gesichert, umso mehr, als der bisherige Kammerpräsident Dousson auf seine Kandidatur verzichtet.

### Generalstreik im Gebiet von Volo.

**Athen, 3. Juni.** Nach Zusammenstoßen zwischen Streikenden und Polizeibeamten in der Stadt Volo, wobei drei Tote und zehn Verwundete zu zählen sind, wurden dort die Läden geschlossen und der Straßenverkehr eingestellt. Im

ganzen Gebiet von Volo wurde der Generalstreik ausgerufen. Von Larissa aus wurden Truppen dorthin entsandt. Die Behörden hoffen aufgrund der von ihnen ergriffenen Maßnahmen, daß es gelingen wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

### „Hindenburg“ wieder in Frankfurt.

**Frankfurt a. M., 3. Juni.** Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch von seiner Südamerikafahrt zurückkehrend um 8,06 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.

### Auflösung der deutschen Landsmannschaften.

**Koburg, 3. Juni.** Als letzter großer studentischer Verband hat sich die Deutsche Landsmannschaft auf dem 68. Landsmannschaftertag in Koburg aufgelöst. Die Frage der Auflösung der Alten-Herren-Organisation, des Koburger Gesamtverbandes Alter Landsmannschafter, ist noch nicht geklärt.

# Das „Schuldig“ gegen Thomas.

## Sensationelle Wirkung des Untersuchungsberichts / Nachspiel im Unterhaus.

**London, 3. Juni.** (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der bis zur Dienstagabendstunde geheim gehaltene Bericht des sog. Budgettribunals, das von der Regierung eingesetzt wurde, um die aufsehenerregenden Indiskretionen über die feinerzeitigen geheimen Steuerpläne des Schatzamtes zu untersuchen, wurde vom Innenminister am Dienstagabend der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Der hohe Staatsgerichtshof kommt in seinem Bericht zu dem Befund, daß tatsächlich der ehemalige Kolonialminister Thomas unerlaubt Informationen an seinen Freund Bates (Inhaber einer großen Inseratenagentur für Rennwetten) weitergegeben hat, und daß diese Informationen von Bates zu Zwecken privater Geschäfte ausgenutzt wurden. Der Untersuchungsausschuß ist ferner zu dem Ergebnis gelangt, daß auch der konservative Unterhausabgeordnete Sir Alfred Butt nicht autorisierte Mitteilungen von J. L. Thomas über den Haushalt empfangen und von diesem Mitteilungen gleichfalls im Interesse seiner persönlichen Bereicherung Gebrauch gemacht habe. Die als Zeugen vernommenen Beamten des Schatzamtes und anderer Stellen werden von jeder Verantwortung freigesprochen. In der ausführlichen Begründung kommt zum Ausdruck, daß ein tatsächlicher Zusammenhang zwischen der Zahlung von 15.000 Pfund für den Erwerb der Veröffentlichungsrechte der Lebenserinnerungen von Thomas durch Bates und dem Bekanntwerden des Haushaltsgeheimnisses nicht bestehe. Es könne hieraus lediglich auf die enge Verbindung und Freundschaft zwischen den beiden Männern geschlossen werden und auf den Umstand, daß Thomas hierdurch Bates gegenüber gewisse Verpflichtungen gehabt hätte.

Der Bericht hat in der englischen Öffentlichkeit eine sensationelle Wirkung ausgelöst. Bereits am Dienstagabend wurden Hunderte von Exemplaren des Berichtes ver-

### Musterung der 1915er in Oesterreich.

**Wien, 3. Juni.** Durch eine am Dienstagabend erschienene amtliche Rundgebung wurde der Geburtsjahrgang 1915 zur Musterung vor die Musterungskommission aufgerufen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung der Bundesregierung über die Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht. Sie bestimmt in § 1, daß Bundesbürger männlichen Geschlechts, die das 18. Lebensjahr erreicht und das 42. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sich zwecks Erfüllung der Bundesdienstpflicht vor amtliche Kommissionen zu stellen haben. Befreit von der Stellungspflicht sind ausgewählte Priester und Personen, die ausdrücklich von der Erfüllung der Stellungspflicht entbunden werden. Die Stellungspflicht ist grundsätzlich in dem Kalenderjahr zu erfüllen, in dem das 21. Lebensjahr erreicht wird. Schließlich wird noch bestimmt, daß die Dienstpflicht mit oder ohne Waffe für den für tauglich Befundenen ein Jahr dauert.

### Verjammlungsverbot in Oesterreich.

Die Regierung hat für die Zeit vom 20. Juni bis 30. September ein Verjammlungsverbot erlassen. Begründet wird dieses Verbot mit der Notwendigkeit einer ungehinderten Abwicklung des Fremdenverkehrs. Interessant ist die Anordnung, daß militärische Übungen der Frontmiliz durch das Verbot nicht betroffen werden, womit gelagt ist, daß die Übungen des Heimatschutzes unter das Verbot fallen.

Die gesamte Presse veröffentlicht das Untersuchungs-ergebnis in größter Aufmachung. Zunächst stellt man jetzt die Frage, ob der Befund des Richterausschusses irgendwelche Strafmaßnahmen nach sich ziehen wird. Diese Frage wird in nächster Zeit von den Rechtsbeamten der englischen Krone entschieden werden.

Das Kabinett wird sich in der nächsten Woche mit dem Urteil befassen. Im Unterhaus wird voraussichtlich am kommenden Donnerstag eine Aussprache darüber stattfinden, in der Thomas und der ebenfalls beschuldigte Abgeordnete Sir Alfred Butt möglicherweise Erklärungen abgeben werden. Die Opposition trägt sich mit der Absicht, Gesetze zu fordern, durch die Spekulationen im Zusammenhang mit dem Haushalt verboten werden. Eine andere Frage, die allgemein aufgeworfen wird, geht dahin, ob die Versicherungsgesellschaft Lloyd's nunmehr das Recht hat, die ausbezahlten Versicherungssummen auf Grund des Urteilspruches zurückzufordern.

Das Ergebnis der richterlichen Untersuchung wird von der englischen Presse allgemein begrüßt. Die meisten Blätter betonen aber, daß man Thomas nicht ohne Bedauern aus dem politischen Leben ausscheiden sehe, in dem er große Leistungen aufzuweisen habe.

### „Mein Gewissen ist rein.“

Als dem früheren Kolonialminister Thomas der Schuld-spruch des Untersuchungsausschusses des Versicherungsstandals mitgeteilt wurde, war er schwer erschüttert. Er verschob zunächst jede Äußerung bis zur Beratung mit seinen Anwälten. Danach gab er eine längere Erklärung ab, in der er wiederholte, daß er niemandem etwas über den Haushalt mitgeteilt habe. Sein Gewissen sei rein.

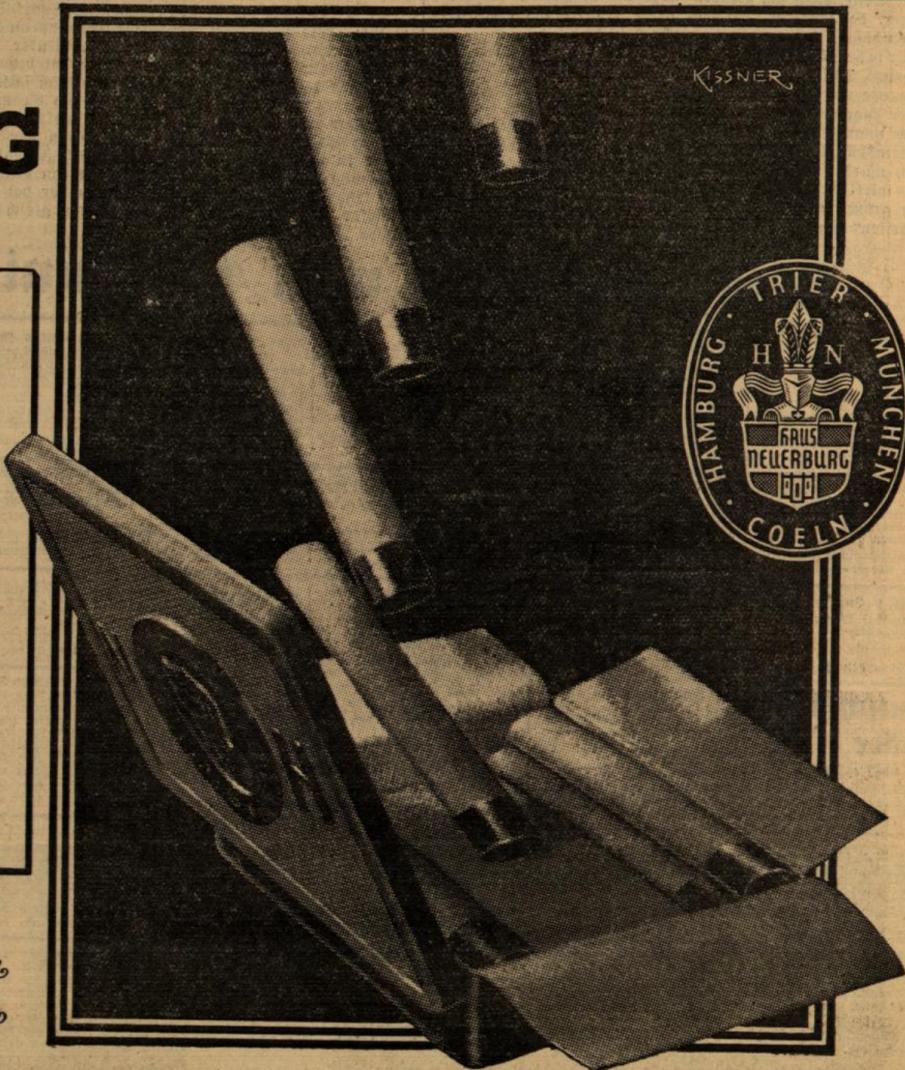
# 4 PFG GÜLDENRING

Mit Goldmundstück

GÜLDENRING kostet 4 Pfg, also nur wenig mehr, als viele Raucher heute noch für ihre Zigarette anlegen. Dafür bietet sie aber eine ausserordentlich gute Mazedonen-Mischung und ausserdem—dank der Tropen-Packung von HAUS NEUERBURG—eine Frischhaltung, wie man sie bisher noch nicht gekannt hat.

Ausserdem:

OVERSTOLZ 5 PF. OHNE Mundstück,  
RAVENKLAU 6 PF. Mit Goldmundstück,



# Wer kommt ins Endspiel?

## Großartige Vorschlußrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft: 1. FC Nürnberg — FC Schalke 04 in Stuttgart und Fortuna Düsseldorf gegen Vorwärts Rasensport Gleiwitz in Dresden.

### Vorletzte Etappe.

Am Sonntag, 7. Juni, wird in zwei der sportbegeisterten Städte des Reiches — in Stuttgart und Dresden — die vorletzte Etappe des Kampfes um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1935/36 entschieden: die von ganz Fußball-Deutschland mit unerhörter Spannung erwartete Vorschlußrunde. Vier Mannschaften, darunter drei, die schon ein oder mehrere Male den Titel eines Deutschen Fußballmeisters erringen konnten, werden in den Hauptstädten von Württemberg und Sachsen um den schönsten Lohn kämpfen, der im internen deutschen Fußballsport innerhalb eines Spieljahres vergeben werden kann: um die Teilnahme am Endspiel um die „Victoria“! Kein Wunder, daß nicht nur in den „beteiligten“ Gauen und Städten fieberhaft auf Verlauf und Ausgang der Spiele gewartet wird, sondern auch in den übrigen Teilen des Reiches die Anteilnahme der Sportfreunde auf das Höchste gesteigert ist. Denn — die entscheidenden Spiele um die Deutsche Meisterschaft sind eine Angelegenheit des ganzen Sportdeutschlands geworden, sie sind es noch besonders geworden, seit sich der Gedanke der Leibesübungen, die Idee des Sports dank tatkräftiger Führung und Förderung im deutschen Volke immer mehr festgesetzt haben und gerade der Fußballsport zum echten Volkssport Deutschlands geworden ist.

So wird diese „vorletzte Etappe“ der Deutschen Meisterschaft sich zu einem wahren Höhepunkt der deutschen Fußballer gestalten. Es wird in Stuttgart und Dresden vor Zehntausenden von Zuschauern von den vier besten deutschen Vereinsmannschaften neunzig — und vielleicht noch mehr — Minuten lang um den schönsten Preis gekämpft werden und alle die, die das Glück haben, „mit dabei“ sein zu können, werden ihre Freude daran haben.

### Vier Mannschaften und ihr Weg.

Aus der großen Zahl der deutschen Fußballvereine haben sich vier Mannschaften die Teilnahmeberechtigung an der Vorschlußrunde in monatelangen harten Punktspielen erkämpft. In 18 Gau- und Landesgruppenkämpfen und in sechs Gaugruppenspielen mußten diese „Großen Vier“ beweisen, was sie können und was in ihnen steckt. Sie mußten sich gegen Mannschaften durchsetzen, die ihnen nur wenig nachstanden oder sogar gleichwertig waren. Sie taten es — teils in glänzendem, unerschütterlichem Stil, teils mit etwas Glück.

Der 1. FC Nürnberg, zweimaliger Deutscher Meister und derzeitiger Inhaber der „Victoria“, machte mit Kängen die Gaumeisterschaft von Westfalen hatte aber in Gaugruppe I in den Chemnitzer Punktspielen einen Widerlächer, dem er beinahe unterlegen wäre. Erst ein glückliches 2:1 im entscheidenden Spiel zu Dresden gab den „Knappen“ die Chance zur Weiterverfolgung ihres Titels.

Der 1. FC Nürnberg, fünfmaliger deutscher Altmeister und erster deutscher Pokalmeister, absolvierte seine Gaugruppen- und Gruppenkämpfe ohne eine einzige Niederlage zu erleiden. Der „Club“ ist heute wieder wirklich der beste Verein Süddeutschlands.

Fortuna Düsseldorf, Deutscher Meister des Jahres 1933, entschied diesmal in der Niederrhein-Gauleague den Kampf mit dem VfL Venrath eindeutig für sich. In der Gaugruppe folgte einer schönen Siegesserie eine böse 1:5-Schlappe gegen Hanau 93. Fortuna hatte aber „Fortuna“ auf der Seite, denn am gleichen Tage wurde sie sogar Gruppenführer, da der VfL Waldhof beide Punkte beim Kölner GfR einbüßte.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, der Meister des Gaus Schlesien, steht zum ersten Male in einer Vorschlußrunde um die „Deutsche“. Die tapferen Schlesier hatten in ihrer engeren Heimat keine Mannschaft zu fürchten, sie holten sich unangesehen den Titel. In der Gaugruppe II, der noch Gimbüttel, Werder Bremen und Victoria Stolp angehörten, wurden sie dann zur großen Ueberraschungself. Zu einem wirklich soliden Können gewann die Mannschaft ein immer größer werdendes Selbstvertrauen und gab damit den „Favoriten“ Gimbüttel und Bremen klar das Nachsehen.

### Loße und Zufall.

Das Fachamt Fußball ging in diesem Jahre von der bewährten Form des „Ziehens“ der Vereine in der Vorschlußrunde zur Auslosung der Paarungen über. Gründe für diese Umstellung gab es genug — dafür und dagegen. Den Ausschlag gab schließlich die Tatsache, daß sich die Zahl der „guten Möglichkeiten“ bei beiden Methoden ziemlich deckte. Und so überließ man diesmal die Gestaltung der Vorschlußrunde dem — Zufall... Das Los entschied:

### 1. FC Nürnberg — FC Schalke 04

Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rasensport Gleiwitz und brachte damit den größten Schluger des ganzen Fußballjahres, das Spiel „Schalke — Club“, gleich für die Vorschlußrunde zustande. Mag man nun sagen, daß dieser Kampf ein „vorweggenommenes Endspiel“ sei und daher das „wirkliche“ Finale am 24. Juni im Reichssportfeld an sportlichem Wert einbüße — Tatsache ist jedenfalls, daß gerade diese Paarung schon der Vorschlußrunde einen ungeheuren Reiz verlieh.

### Vor 60 000 Zuschauern Schalke — Club.

Stuttgart wird am 7. Juni einen Fußball-Großkampf erleben, der sich würdig seinen zahlreichen Vorgängern in der sportlichen Geschichte der württembergischen Landeshauptstadt anreihen sollte. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn werden 60 000 Fußballbegeisterte dem Kampf der zwei berühmtesten und beliebtesten deutschen Mannschaften zusehen und dabei sicherlich ein Spiel vorgeführt bekommen, das die hochgespannten Erwartungen in jeder Beziehung erfüllt. Schalke und der „Club“ trafen schon zweimal in Meisterschafts-Endspielen zusammen und beide Male ließ der Kampf keine Wünsche offen. Man denke nur an das dramatische Berliner Endspiel im Jahre 1934, als die Nürnberger bis kurz vor Schluß 1:0 führten, Schalke schließlich noch ausglich und Szepan dann in der letzten Minute den Siegestreffer für die „Knappen“ erzielte. Auch das Pokalfinale im Herbst 1935 in Düsseldorf war spannend bis zum Schluß. Hier gewann überraschend der „Club“ mit 2:0. Wie wird nun der Stuttgarter Kampf enden?

Eine Voraussage ist unmöglich zu machen. Die Aussichten

auf den Sieg stehen für beide Mannschaften absolut gleich. Die Meister von Westfalen und Vagern befinden sich in besserer Form, wie die Pfingstspiele klar zeigten. Die Nürnberger besaßen — mit „halber Kraft“ spielend — eine starke Frankfurter Kombination Eintracht-ESB mit 4:2 und Schalke 04 strengte sich bei seinem 6:2 gegen Schwarzweiß Essen auch nicht übermäßig an. Im spielerischen Können und in der Kondition wird also kein Verein dem anderen etwas nachgeben. Worauf wird es dann in Stuttgart ankommen? In erster Linie auf die „Tagesform“, dann auf die „Taktik“ und schließlich drittens auf das — Glück. Wer aber siegt, das bleibt sich gleich, beide Vereine, Schalke oder der Club, sind würdig, Deutscher Meister zu werden.

Die beiden Mannschaften werden den großen Kampf voraussichtlich in folgender Aufstellung bestreiten:

1. FC Nürnberg:		Köhl		Munkert	
Gußner	Uebelein	Carolin	Dehm	Schmitt	Schwab
	Eberger	Friedel	Schmitt	Schwab	
Urban	Kuzorra	Szepan	Gellesch	Kalwitzki	
	Balentin	Rattkämper	Tibulski		
	Schweitzer	Bornemann			

### FC Schalke 04:

Die Nürnberger müssen ihren vortrefflichen Linksaußen Spieß erleben, während die „Knappen“ wahrscheinlich den Mittelfürmer Pörtgen noch nicht zur Verfügung haben werden. Spielt aber Pörtgen doch, dann wird Szepan auf den Mittelläuferposten geben.

### Im Dresdener Osttragehege Fortuna-Gleiwitz

Der zweite Vorschlußrundenkampf steht naturgemäß im Schatten des großen Stuttgarter Ereignisses. Immerhin wird sich aber auch im Dresdener Osttragehege bei Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rasensport Gleiwitz eine ansehnliche Zuschauermenge einfänden. Fortuna Düsseldorf ist natürlich hoher Favorit. Gleiwitz gibt man bei aller Anerkennung seiner Kämpferqualitäten kaum mehr als eine Außenchance. Ob man sich dabei aber nicht etwas verrechnet? Gleiwitz ist ungefähr eine Mannschaft wie Hanau 93, und solche Gegner liegen der Fortuna nun einmal gar nicht. Kampfkraft hat schon des öfteren über Technik gesteckt, besonders wenn die Kampfkraft mit einem tüchtigen Können verbunden war. Gleiwitz ist eine solche Kampfmannschaft, und — es hat in Dresden nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen. In einem „Spaziergang“ für die Fortuna dürfte es daher kaum kommen, doch glauben wir, daß es die Düsseldorfser — wenn auch knapp — schaffen werden.

### Cramms Sieg in der Auslands-Kritik.

#### „Triumph des Willens.“ — „Stärkster Spieler der Welt“ sagt Frankreich.

Gottfried von Cramms Sieg über Fred J. Perry wird in mehreren großen Pariser Blättern sehr ehrend erwähnt. So schreibt beispielsweise der

„Petit Parisien“: Von Cramm hat sich als der stärkste Spieler bei den Meisterschaftskämpfen erwiesen. Er dürfte wohl auch der stärkste Spieler der Welt sein. Wir müssen gestehen, daß die französische Zuschauermenge mit ihrem Herz auf des Deutschen Seite war. Die gewaltige Lebenskraft Perrys äußerte sich manchmal zu theatralisch. Wie nicht, wie höflich und maßvoll erscheint daneben der deutsche Meister Gottfried von Cramm, der die Sympathien Aller zu gewinnen gewußt hat, weil er mit gleicher Korrektheit gute wie schlechte Schläge hinnahm.

„L'Auto“, die bedeutende französische Sport-Tageszeitung, meint: „Wir müssen bei dem Siege Cramms an den deutschen Film „Triumph des Willens“ denken. Unter dem gleichen Zeichen stand der Sieg Cramms. Man hat behauptet, Perry sei ermüdet gewesen, das ist richtig und auch falsch. Körperlich war Perry am Schluß genau so frisch wie Cramm, moralisch aber war er erschöpft. Der Deutsche spielte wundervoll. In seinem Spiel fand man alle Eigenschaften der germanischen Rasse in ihrer Höchstenform: hartes Spiel, strenges Handeln, Ordnung und Methode — Eigenschaften, an denen das Genie des Engländer zerbrach. Ein talentvoller hat den genialen Spieler geschlagen. Die einzige, immer gleich einfache Er-

klärung hierfür ist der Wille. — Der Kampf selbst war eher der schönsten, die man im Stade Roland Garros gesehen hat.“

#### England: „Cramm unüberwindlich“

Englands Teilnahme an den Ereignissen, die sich auf nicht-britischem Boden abspielten, war nie sonderlich groß. Um so stärker überrast, daß „Sporting Life“, Englands Tageszeitung, dem Treffen Cramm — Perry fast eine ganze Spalte widmet. Cramms Ueberlegenheit wird dabei neidlos anerkannt. Der Deutsche habe unüberwindlich gespielt und taktisch jede Schwäche seines Gegners ausgenutzt. Bemerkenswert sei sein Ball auf Perrys linken Fuß gewesen, gegen den der Brit nie eine Antwort gefunden habe. Im übrigen seien diejenigen, die den Verlauf der ganzen Kämpfe beobachtet hätten, von der Niederlage Perrys keineswegs überrascht worden. Cramm sei in so hervorragender Form gewesen, daß er bis zum Endspiel überhaupt keinen Satz abzugeben brauchte.

### Australien gewann 3:2.

Im Davis-Pokal-Kampf Amerika — Australien fiel schon im ersten Einzelspiel am Montag die Entscheidung. Australiens Meister Jack Crawford besiegte den sich tapfer wehrenden Wilmer Allison 4:6, 6:3, 4:6, 6:2, 6:2 und stellte damit den Endsieg Australiens sicher. Adrian Quist (Australien) gab sich im zweiten Einzel gegen den Amerikaner Donald Budge nicht mehr allzuviel Mühe und verlor 2:6, 2:6, 4:6. Gesamtergebnis: 3:2 für Australien. Nach diesem in Philadelphia errungenen Erfolg treffen die Australier als Sieger der Amerikazone nunmehr im Interzonenfinale auf den Sieger der Europa-Zone.

### Fußball-Ergebnisse.

Alemannia Eggenstein — Viktoria Gagfeld 2:1. VfB. Neureut — VfL Leopoldshafen 5:1. FC. Zunsweier — VfB. Gröbtingen 2:3. VfB. Laub — VfB. Gröbtingen 2:2. VfB. 00 Pflippshausen — FC. Warbach am Redar 5:2. VfB. 98 Darmstadt — Germania Gröbtingen 4:1. FC. Jflein — VfB. Friedlingen 0:3. VfB. Hoesheim — Sp. Vag. Söllingen 0:0. Sp. Vag. Söllingen — Sp. Vag. Heilbronn 0:4. FC. Stadach — VfB. 04 Raftatt 3:4. Arminia Bielefeld — Germania Gröbtingen 2:1. FC. Neustadt — FC. Gutach 5:5. Grün-Weiß Dortmund — VfB. Zuffenhausen 1:5. FC. Vietigheim Wtbg. — Germania Vietigheim, Baden 5:0.

#### Kreisklasse I.

Fußballverein Neuenbürg (Württbg.) verlor am Pfingsten im Spiele gegen Postsporverein Karlsruhe mit 9:1.

#### Pokalwoche der Viktoria Berghausen.

Die Spiele brachten folgende Ergebnisse: Germania Durlach — VfB. Kleinleinsbach 11:1. Sp. Vag. Weingarten — FC. Hilsferdingen 3:2. Germania Durlach — Viktoria Hölblingen 6:1. VfB. Gröbtingen — Sp. Vag. Durlach-Aue 10:1. VfB. Gröbtingen — Sp. Vag. Weingarten 3:2. Germania Durlach — Viktoria Berghausen 2:2. Sieger wurde Germania Durlach, zweiter VfB. Gröbtingen.

#### 25 Jahre Sportfreunde Forthheim.

Zum Abschluß der Jubiläumswocher stellte sich Blickweiler zur Verfügung. Sportfreunde Forthheim war in technischer Hinsicht seinem Gegner überlegen und errang nach schönem Spiel einen 6:2-Sieg über die Gäste. Die Spiele der Jubiläumswocher brachten folgende Resultate: Reichsbahn Karlsruhe — Alemannia Buchhausen 3:0. FC. Mörich — FC. Reuburgweier 3:1. Reichsbahn Karlsruhe — VfB. Au am Rhein 1:3. Frankonia Karlsruhe — VfB. Daxlanden 1:8. FC. Mörich — VfB. Au a. Rh. 2:1. VfB. Daxlanden — FC. Mörich 3:0. Sieger: VfB. Daxlanden.

Sportfest in Blantenloch. VfB. Anielingen — Viktoria Jöhlingen 0:0. Rheinhausen — FC. Spöck 0:1. Stupferich — FC. Spöck 0:5. VfB. Graben — VfB. Anielingen 1:2. Eggenstein — FC. Spöck 1:2. VfB. Blantenloch — Sp. Vag. Weingarten 2:0. VfB. Anielingen — FC. Spöck 0:2. Sieger: FC. Spöck.

# Funkprogramme vom 4.-6. Juni

Stadt	Tag	Uhrzeit	Programm	
Stuttgart	Donnerstag, 4. Juni.	6.30	2. Abendnachrichten.	
		7.00-7.10	Frühnachrichten.	
		8.05	Wetterbericht.	
	Freitag, 5. Juni.	6.30	Frühkonzert.	
		7.00-7.10	Frühnachrichten.	
		8.05	Wetterbericht.	
	Samstag, 6. Juni.	6.30	Frühkonzert.	
		7.00-7.10	Frühnachrichten.	
		8.05	Wetterbericht.	
	Deutschland-sender	Donnerstag, 4. Juni.	9.40	Rinderbergmusik.
			11.05	Reise zur Osterfeier.
			11.30	Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
Freitag, 5. Juni.		10.50	Spieleturnen im Rinderberg.	
		11.40	Der Bauer spricht — Der Bauer hört.	
		12.00	Die Bergbauern.	
Samstag, 6. Juni.		10.00	Deutsches Schicksal am Rhein.	
		10.30	Frühkonzert.	
		11.30	Die Bergbauern.	

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Modell 1918 / Von Peter Stühlen.

„Treue“, sagte Maach und blickte von der Terrasse des Hotels hinunter auf die Straße, „Treue ist ein Wort, das falsch gebraucht wird. Es ist nämlich falsch zu sagen, ich bin jemandem oder etwas treu. Man kann sich nur selber treu bleiben. — Sehen Sie diese Wagen an.“ Wir blickten hinunter. In der Mitte der Straße warteten Automobile, und es waren Wagen darunter von vollendetester Schönheit.

„Ich verstehe den Zusammenhang nicht“, sagte Wilburne. „Das sind zarte Dinge, und sie werden durch eine Erklärung nur vergrößert. Ich will Ihnen deshalb eine Geschichte erzählen, die ich vor langer Zeit erlebt habe.“

„Erzählen Sie“, sagte Wilburne. „Vielleicht erinnern Sie sich, daß wir vor einigen Jahren in Europa einen ziemlich heftigen Krieg hatten. Der Krieg dauerte vier Jahre, und er war vom Anfang bis zum Ende blutig und grauenvoll. Aber ich glaube doch, daß das letzte Jahr, zum mindesten auf der deutschen Seite, das furchtbarste war, was man jemals erleben konnte. Sie wissen, wie es zu Ende ging.“

Vom Morgen zum Abend und vom Abend zum Morgen war das Leben begrenzt. Möglich, daß wir ein wenig stumpf geworden waren. Aber die Treue haben wir gehalten. Wem? — Uns selbst. Ich stand damals in Nordfrankreich und hatte eine Abteilung, die als Heeresartillerie kommandiert war. Da ich oft mit dem Stab der Armee zu verhandeln hatte, war mir ein Auto zugebilligt, und ich fuhr nach Hirson, wo damals ein Automobilpark war. Ich hatte mir einen Mann aus einer Batterie weggeholt, in dessen Papieren zu lesen stand, daß er Chauffeur sei.

Der Wagen war ein Modell 1918. Die Marke will ich nicht nennen, es ist heute eine der besten am Weltmarkt.“ Maach wandte sich an Wilburne: „Ich weiß nicht, ob Sie sich eine Vorstellung davon machen können, wie ein deutsches Auto aus dem Jahre 1918 aussah. Sie fuhrn damals in Ihren wundervollen Fords durch Frankreich, und es war ein Vergnügen, eine englische oder französische Armee hinter der Front von einer Stellung zur andern spazieren zu führen.“

Nun, ich empfangen einen hübschen Bierfahrer, in allen Farben gesprengelt, und wir füllten die Tanks auf und fuhrn los. Willi sah am Steuer — so hieß der Kanonier, den ich zu meinem Chauffeur ernannt hatte — und lächelte. Aber das Lachen ist ihm bald vergangen.

Ich will nicht davon reden, daß der Wagen ohne Federung war. Obwohl es schon eine kleine Strapaze ist, wenn Sie in jedem kleinen Stein auf der Straße einen Schlag ins Gesicht bekommen und ein mittlerer Granatrichter Ihnen fast den Kopf vom Halse reißt. Es schien uns auch nichts besonderes, daß wir jeden Morgen, bevor wir den Motor andrehten, eine Konzentration mit Benzin füllten, anzündeten und unter den Vergaser hielten. Ein explodierender Motor entspricht in seiner Gefährlichkeit kaum einer 75 Zentimeter Granate. Und wir mußten in jenen Tagen erheblich schwerere Kaliber über uns ergehen lassen. Aber wenn Sie am Tag 120 Kilometer zurücklegen müssen, und der Motor bleibt alle 500 Meter aus den verschiedensten Ursachen stehen, so kann man verstehen, daß Willi des öfteren etwas von einem Vorschlaghammer brummte, mit dem man den Kasten zusammenhauen sollte.

Da sahen wir eines Tages links und rechts von uns und bis weit zurück in unsern Rücken die feindlichen Fesselballons am Himmel, und wir konnten daraus ersehen, daß unser Frontabschnitt tief zwischen zwei feindlichen Armeen stand. Die Infanterie zog an unserer Stellung vorbei, zurück. Das Trommelfeuer der letzten acht Tage, Stellungswechsel im feindlichen Feuer, und nicht zuletzt der Mangel an Futter hatten meine Pferde noch mehr dezimiert als meine Mannschaften. Wir konnten unsere Geschütze nicht mehr aus der Stellung herausbringen. Ich ließ Dynamitpatronen verteilen, und als die letzte deutsche Patrone erkannt an uns vorbeigezogen war und wir nun in einer furchtbaren Einsamkeit in dem trostlosen Feld zwischen zwei Millionenheeren standen, gab ich den Befehl zur Sprengung. Und dann begann unser Rückzug.“

Maach schwieg. Wieder suchten seine Augen die Straße, auf der der unermeßliche Strom des späten Nachmittags einer Großstadt die Menschen und Wagen hintrieb. Aber man konnte in seinen Augen sehen, daß nicht diese friedliche Armee dahin zog, sondern vor ihm verschwanden die Fassaden der großen Straße, und er sah die zerschossenen traurigen Einöden der Fikardie, die weiten Hänge über der Maas und die düsteren Wälder der Ardennen, und endlose Straßen, überfüllt von einem zerschossenen und zerlumten Heer. Die Gräben an den Seiten überfüllt von Kanonen, Wagen und all dem weggeronnenen Ballast, den eine Armee nicht mehr brauchte, die nach vier Jahren blutiger Siege nach Hause zog.

„Sie können sich denken, daß ich nur ein paar Mann bei mir zurückgehalten und den Rest meiner Abteilung bereits vorausgeschickt hatte mit den Pferden und der Bagage. Willi war bei mir und das Modell 1918 und noch drei Mann, und wir bestiegen den Wagen und fuhrn los. Wir brauchten einen halben Tag, bis wir unsere Armee wieder erreichten. Und wir zogen weiter, erst nach Norden über die belgische Grenze, und dann nach Osten. Alle 500 Meter blieb der Wagen stehen, die Reifen plätkten, und als die Schläuche hundertmal gefickt, die Luft nicht mehr hielten, füllten wir die Reifen mit Stroh und Gras. Fast drei Wochen haben wir gebraucht, um die deutsche Grenze zu erreichen, aber wir haben es geschafft.“

Ueber diese Zeit könnte man viel erzählen, aber das ist eine Sache für sich. Denn ich wollte Ihnen nur die Geschichte von Willi und dem Modell 1918 erzählen.

Ich hatte geglaubt, daß Willi den Wagen haßte. Er war ein stiller Mensch; aber diese Schinderei ging über das Er-

träglische hinaus. Und jedesmal wenn der Wagen aus irgend einem Grunde wieder stehen blieb, murmelte Willi ewig den gleichen Satz vor sich hin: von dem Hammer, mit dem er diesen dreckigen Kasten zusammenhauen wollte. Manchmal war ich versucht, das zu tun, was Willi sich wünschte. Wir hatten meine Abteilung in Givet wieder eingeholt, und ich hatte andere Sorgen und Verantwortungen, als daß ich mich über unser mährisches kleines Modell 1918 aufgeregt hätte.

Dann kamen wir über die deutsche Grenze. Und einen halben Tag später — es hatte gerade geregnet — rutschte der Wagen in einer Kurve, und Willi verlor die Nerven und ankalt Gas zu geben, zog er die Bremsen. Der Wagen drehte sich fast feierlich um sich selbst und kippte langsam in den Graben. Wir hoben ihn wieder hoch, aber wir hätten uns die Mühe sparen können, das Getriebe war gebrochen.

## Schenken ist eine Kunst:

# Die Haarlocke des Präsidenten.

Was berühmte Leute schenken und geschenkt bekommen. — Ein König, der handarbeitet.

Charles Graves, der erfolgreiche junge englische Schriftsteller, hat vor kurzem geheiratet. Er versandte selbst die Einladungen zu seinem Hochzeitsfest und vergaß auch nicht seinen besonderen Freund und Bühnen Bernard Shaw, den großen irischen Dichter. „G. B. S.“, wie man ihn in England nennt, ist zu Graves Hochzeit nicht erschienen. Dafür sandte er einen Brief, der folgenden Wortlaut hatte:

„Mein lieber Charles, ich habe mir den Kopf zerbrochen, was ich Dir schenken könnte. Meine Anwesenheit ist aus vielen Gründen unmöglich, vor allem, weil ich keinen passenden Anzug habe. Wie du weißt, gehe ich immer unpassend an. Ich habe mich bei einem erfahrenen Schneider erkundigt und gehört, daß die Ausrüstung 15 Pfund kosten würde. Ein sinnlos vorausgabter Betrag, da ich den Anzug doch nie mehr tragen würde; aber Du lebst davon, daß Du ausgenommen in Gesellschaften gehst. Ich lege darum den Scheck über 15 Pfund bei, laß Dich dafür bei Deinem Schneider, so gut es geht, austaffieren, und denke daran, daß zwar nicht ich, aber ein Anzug bei Deiner Hochzeit anwesend sein wird. Wenn Du eine Liste der Hochzeitsgeschenke an die Zeitungen schickst, verlaß nicht: Bernhard Shaw: ein Anzug.“ Und wenn Du Deine Geschenke ausstellst, borge Dir vom Schneider eine Puppe, um den Anzug in seiner ganzen Pracht zu zeigen. Aufrechtigst Dein Bernhard Shaw.“

## Rhinozerosfuß und goldenes Telefon.

Zu dem Kapitel „Was berühmte Leute schenken und geschenkt bekommen“ läßt sich manches Kuriose erzählen. So erhielt der Schauspieler George Robey einmal anlässlich einer Geburtstagsfeier eine kleine bronzene Urne mit der Aufschrift einer vor hundert Jahren verstorbenen Dame. Das Geschenk kam von einem Engländer aus Tibet, enthielt einen respektvollen Gruß und eine Beschreibung seines Inhaltes. Der arme Robey weiß bis heute nicht, was er mit dieser seltsamen Gabe anfangen soll. Dr. Muskatler Peter Maurice schenkte unlängst einem seiner Stars, dem Komiker Cotton, einen Rhinocerosfuß. Maurice ist begeisterter Großwildjäger — was er aber mit diesem Fuß wohl sagen wollte? Die Filmschauspielerin Jean Harlow erhielt in Hollywood vor kurzem ein mit Juwelen besetztes vergoldetes Telefon — für ihre goldene Stimme.“ Marlene Dietrich bekam von einem unbekannten Verehrer ein Original-Teeservice aus einem — Harem. Ein Ire schenkte seinem Lieblingschauspieler Flanagan „in Ermangelung eines Besseren“ einen selbstgeschichteten Totschläger. Die Dichterin Maza de la Roche bekam von einem Leser aus Amerika einen indianischen Tabakbeutel und eine Friedenspfeife, mit der Bitte, sie allabendlich in Gedanken mit ihm zu rauchen.

## Sein eigenes Gewicht — in Gold.

Wenige Menschen werden derart mit Geschenken überhäuft, wie der König von England. Edward VIII. hat selbst erklärt, daß das liebste Geschenk, das er besitze, eine wundervolle Pe-

Wir holten unsere Sachen heraus und dachten an nichts anderes, als möglichst rasch weiter zu marschieren und zogen los. Als ich mich nach hundert Metern umdrehte, sah Willi immer noch unbeweglich am Führerfuß, hatte die Arme über das Steuer gelegt und weinte. —

Maach lächelte. „Sehen Sie, meine Herren“, sagte er, „wenn ich nun diese wundervollen Wagen hier unten sehe, gepflegt und geschäftelt, daß manche Menschen sie darum beneiden könnten, und doch wieder gekauft und verkauft, wie eine dumme und leblose Ware, dann muß ich zurückdenken an die zerschossenen und traurigen Einöden der Fikardie, die weiten Hänge über der Maas und die düsteren Wälder der Ardennen — und an Willi und seine törichte und verliebte Treue zu unserm Modell 1918.“

titpoint-Sticker sei, die er von einer alten Frau aus Irland erhalten habe. Der König ist ein großer Freund der Pettipointsticker und hat des öfteren seiner Mutter und seinen Schwägerinnen selbst angefertigte Handarbeiten zum Geschenk gemacht. Man erzählt sich, daß er einmal einen ganzen Tag lang durch alle Antiquitätengeschäfte Londons ging, um ein Pendant zu einer chinesischen Vase, die die Königin Mary sehr liebte, zu finden. In einem kleinen Vorstadtladen fand er ein ähnliches Stück, bezahlte den zehnfachen Preis und sandte es seiner Mutter zum Geburtstag. Seinen Freunden schenkt er goldene Zigarettenetuis, Bücher oder Gebrauchsgegenstände.

Der amerikanische Präsident Roosevelt bezeichnet als das hübscheste Geschenk, das er erhielt, eine Haarlocke, die ihm eine glückliche Mutter in Texas von ihrem zwölften Sohn überjandte mit der Versicherung „Ich werde sie alle zu rechten Amerikanern machen!“ Der Präsident trägt die blonde Kinderlocke in seiner Sprungbedeluh; er hat übrigens auch ein buntes Stoffpüppchen, das ihm ein siebenjähriges Mädchen zu seinem Geburtstag schickte, als Mascotte an seinem Auto befestigt. Aga Khan, der indische Kirchengfürst und erfolgreiche Rennstallbesitzer, erhielt vor kurzem zu seinem Geburtstag von seinen zahlreichen Anhängern ein wahrhaft wertvolles Geschenk. Sein eigenes Gewicht in Gold. Aber er vergaß darüber nicht, dankbar der rührenden Gabe eines alten Weibchens zu gedenken, das ihm allmählich ein Kirschen mit — Salz schickte, „damit das Glück in seinem Haus verweilen möge“.

## Die erste Bewerbung — als Geburtstagsgeschenk.

Eine Stätte origineller Geschenke ist die Filmstadt Hollywood. Das Geburtstagspräsent, das Greta Garbo die meiste Freude bereitet hat, waren, wie sie selbst erzählte, ein paar vergoldete Pantoffeln mit der Bemerkung: „Dem Aschenbrödel des Lebens“. Norma Shearer erhielt von ihrem Gatten die ersten Babyshuhe ihres Kindes — in Gold. Eine Gabe, die einige tausend Dollar wert ist. Harold Lloyd freut sich am meisten über seltene anatomische Werke aus früheren Jahrhunderten. Clark Gable hat sich mit großem Vergnügen die Photographie eines jungen amerikanischen Mädchens aufbewahrt, auf der wörtlich steht: „Ich erlaube mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich Sie weder liebe, noch ein Autogramm von Ihnen erbitte, noch die Sehnsucht habe, zum Film zu gehen.“ Ein originelles Geschenk erhielt kürzlich Joan Crawford von einem Filmproduzenten es war ihr erstes Bewerbungsschreiben an eine Filmfirma, in dem sie bat, man möge sie doch als Statistin oder für eine kleine Chargenrolle berücksichtigen. Sie eigne sich sehr gut für die Darstellung eines Zimmermädchens oder einer Lehrerin, könne aber auch im Ballkleid auftreten, wenn für eine Nachlokal-Szene elegante Damen benötigt würden. Unter das Bild, das sie dem Bewerbungsschreiben beilegte, hatte eine geübte Generaldirektorenhand die Worte „nicht geeignet“ eingetragen.

## DIN - Das ist Normung:

# Ein Wort, das Millionen spart.

Warum paßt jede Feder in jeden Federhalter? — Ein Besuch beim deutschen Normenausschuß.

DIN — diese drei geheimnisvollen Buchstaben stehen auf einem großen Schild über dem Haupteingang eines Bürohauses in der Berliner Innenstadt. Din rufen uns die Plakate zu, die die Wände von dessen Treppentur und Büroräumen schmücken. Din blickt uns von allen Regalen und Kartotheken entgegen, Din ist hier jedes zweite Wort, an der Hörnussel des Telefons steht es, an den Schreibmaschinen, an den Heizkörpern, Din, Din, Din, wohin man sieht und hört... Um dieses knappe, einprägsame Wort dreht sich alles in diesem Hause, denn hier ist die Zentrale des „Deutschen Normungsausschusses“, jenes großen Zweckverbandes, dem wir es verdanken, daß heute jede Schreibfeder in jeden Federhalter

paßt und sich jede Glühbirne in jede Lampenfassung einschrauben läßt.

## Die Kartei der Einheitsmaße.

Wenn heute der Mechanikermeister in Kottbus oder Wuppertal sich nicht mehr den Kopf darüber zerbrechen muß, welcher von den 80 Schraubenziehern, die in dem Werkzeugkasten aus Vaters Zeiten hängen, sich zu seiner Arbeit am besten eignen, sondern bei jeder Montage mit nur drei derartigen Instrumenten auskommt, dann verdankt er es dem Württemberg Din, das in diesem Berliner Haus geboren wurde. Din bedeutete ursprünglich die Abkürzung von „Deutsche Industrie-Norm“. Inzwischen ist dieser Begriff aber längst über

Hüter  
der  
Gesundheit

Odol L83

Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belebung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

seinen ursprünglichen Zweck hinausgewachsen, so daß man dem Wort neuerdings die Bedeutung von „Das ist Normung“ gegeben hat.

In der Zentrale des Deutschen Normungsausschusses stehen riesige Karteien, die viele Schränke füllen und alle Wände umsäumen. In ihnen sind all die Maße unwiderruflich und endgültig festgelegt, die Tag für Tag unzähligen Arbeitern der Faust und der Stirne ihre Tätigkeit erleichtern. Jede Normung, mag sie sich nun auf das Einzelteil einer Schiffschraube oder auf den Deckel eines Suppentopfes beziehen, ist auf einem eigenen Karteiblatt vermerkt, das Nummer und Gegenstandsgruppe aufführt und genau die Maße und Vorschriften verzeichnet, die der Normenausschuß dafür festgelegt hat. Jeder Fabrikant und Händler richtet sich danach, unzählige unsichtbare Fäden führen von dieser Zentralkartei zu allen deutschen Arbeitsstätten hinaus. Der Verbraucher wird dadurch nicht mehr in die Verlegenheit kommen, eine Schraube zu erhalten, die nicht in das Gewinde paßt. Und wie war es früher. Vor der Normung gab es nicht weniger als 274 verschiedene Gewindegrößen, heute nur noch den vierten Teil davon. Die 1500 verschiedenen Nähmaschinenmodelle, die noch vor zwei Jahrzehnten den Kerger der Hausfrauen ausmachten, sind zu nur zehn Größen vereinheitlicht worden, statt 200 Arten von Krankenhausbetten leisten heute 6 Typen die selben oder noch bessere Dienste und einige hundert Dachfenster der unterschiedlichsten Größen und Formen sind auf 2 Standardarten genormt worden.

Während uns der Reiten dieser segensreichen Zentralkartei durch die Räume führt, bringt der Postbote einen Sack voll Briefe. „Neue Anregungen zur Vereinheitlichung von Gegenständen aus dem täglichen Leben“, erläutert unser Begleiter und öffnet eine Zustift nach der anderen. Da schlägt ein Holzschraubendreher aus dem Allgäu eine Einheitsgröße vor, die für das Hartholz ebenso geeignet ist wie für das Weiche, ein Gemeiner Feuerwehmann rügt mit Recht, daß ein bestimmtes Requirit nicht für jedes Feuerlöschgerät verwendbar ist, und ein Knechtelbacher Bäckermeister schickt eine formvollendete Eckzange ein, die beweist, daß auch die Knetmaschinen genormt werden könnten.

Jede dieser Anregungen, die täglich in großer Zahl bei uns einlaufen, wird ganz genau verbucht. Hat sie Berechtigung, geht zunächst eine Rundfrage an die zuständige Industrie hinaus, die sich dann dazu äußert. Ergibt sich die Zweckmäßigkeit einer neuen Normung, wird unverzüglich ein Arbeitsausschuß einberufen, in dem Erzeuger, Händler und Verbraucher vertreten sind und der sodann in praktischen Versuchen und Experimenten den ersten Normentwurf fertigstellt. Dieser wird in unseren offiziellen „DIN-Mitteilungen“ veröffentlicht. Erfolgt daraufhin keine begründeten Einwände, dann hat der Arbeitsausschuß das Recht, das Normblatt zur endgültigen Aufnahme in das deutsche Normenwerk zu beantragen. Verständlich, daß bei dem Widerstreit der Meinungen dieser ganze Prozeß oft viele Jahre in Anspruch nimmt.

gung, geht zunächst eine Rundfrage an die zuständige Industrie hinaus, die sich dann dazu äußert. Ergibt sich die Zweckmäßigkeit einer neuen Normung, wird unverzüglich ein Arbeitsausschuß einberufen, in dem Erzeuger, Händler und Verbraucher vertreten sind und der sodann in praktischen Versuchen und Experimenten den ersten Normentwurf fertigstellt. Dieser wird in unseren offiziellen „DIN-Mitteilungen“ veröffentlicht. Erfolgt daraufhin keine begründeten Einwände, dann hat der Arbeitsausschuß das Recht, das Normblatt zur endgültigen Aufnahme in das deutsche Normenwerk zu beantragen. Verständlich, daß bei dem Widerstreit der Meinungen dieser ganze Prozeß oft viele Jahre in Anspruch nimmt.

**Vom Nagel bis zur Dachpappe . . .**

Heute umfaßt das deutsche Normenwerk schon rund 6000 endgültige Normblätter. An unseren Lokomotiven ist fast kein Teil mehr, das nicht das Zeichen Din eingegrät hat, die Automobile aller Marken sind aus über hundert genormten Teilen zusammengesetzt, trotz aller Unterschiede in Form und Konstruktion, jeder Nagel ist genormt, jede Dachpappe, jeder Ziegel, jedes Fenster und jede Tür, die für ein Siedlungshaus bestimmt sind. Nicht anders ist es beim Schiffsbau, der mit 1230 vereinheitlichten Einzelteilen an der Spitze jener Industriezweige steht, die sich den Vorschriften des Deutschen Normungsausschusses unterworfen haben.

Durch die Normungen werden alljährlich der deutschen Volkswirtschaft viele Millionen Mark erspart. Man hat errechnet, daß beispielsweise durch die pflichtmäßige Einführung des DIN-Formats im amtlichen Schriftverkehr die Ausgaben des Staatshaushalts jährlich um 2 Millionen Mark geringer sind, und daß es eine Ersparnis von rund 120 Millionen Mark im Jahr bedeutet, wenn beim Bau von Wohnungen die Vereinheitlichung von Fenstern und Türen einmal allgemein durchgeführt sein würde.

Auch in andere Länder hat der deutsche Normungsgedanke schon übergriffen. Seit einiger Zeit haben sich 26 Staaten zu einer internationalen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um das kleine Wörtchen Din zum Siege zu führen. In den Bilanzen der einzelnen Volkswirtschaften wiegen die Millionen zu schwer, die diese nüchternen Buchstaben ersparen.

**Blick ins Bücherfenster:**

**Tag und Nacht mit der Kleinkamera.**

Von Ing. Alex. Rillitschek, Wien Format 28 x 25 Zentimeter, 64 Seiten Text und 160 Bildtafeln, außerdem 20 Bilder im Text. (In Leinen 7,80 RM.) Verlag F. Brudmann A.-G., München.

Wer über den einfachen Knipserstandpunkt hinaus ist, wer in seiner Tätigkeit mit der Kamera mehr sieht als einen bloßen Zeitvertreib, der findet in dem Werk von Alexander Rillitschek eine Fülle von außerordentlich interessanten Anregungen und Ratschlägen.

Im Textteil wird zunächst auf die grundlegende Bedeutung der Kleinphotographie im allgemeinen hingewiesen und durch drastische Beweise mit eigenen alten Vorurteilen aufgeräumt: eine wirklich überall und zu jeder Zeit brauchbar Kamera ist nur im Kleinformat ausführbar, weil den ausschlaggebenden Vorzügen des kleinen Abbildungsmaßstabes heute keine Nachteile mehr gegenüberstehen. Alle sonstigen Möglichkeiten, wie Mikro- und Astrophotographie werden ins gebührende Licht gerückt. Die wundervoll wiedergegebenen Bildtafeln zeigen hervorragende Leistungen von Photographien aus aller Herren Länder und ergänzen den Textteil auf das glückliche. Das geheimnisvolle Halblicht der Dämmerung, das abendliche Treiben in der von tausend Lichtern und Reflexen erhellten Großstadtstraße, die Theater- und Varietészene, die Momentaufnahme im Zirkus — das alles kann heute ohne Schwierigkeiten festgehalten werden und zwar in einer exakten, enorm vergrößerungsfähigen Schärfe. Tag und Nacht sind photographisch wirklich so gut wie gleich geworden!

Alles in allem beweist das Buch die fast unglaubliche Leistungsfähigkeit und Universalität der modernen Kleinformatphotographie; es verführt eine „Entropelung“ unserer photographischen Vorstellungswelt von allem noch immer sorgsam aufbewahrten und heute unnütz gewordenen Begriffsraum.

**Kunst, Welt und Wissen.**

Das Emmy-Göring-Stift in Weimar. Die Emmy-Göring-Stiftung in Weimar, von der Ministerpräsident Generaloberst Göring gelegentlich seines letzten Besuchs in Weimar Mitteilung machte, wird ein neues Heim für verdiente deutsche Bühnenkünstler, denen hier ein schöner Lebensabend bereitet werden soll, errichten. Die Stiftung steht unter dem Protektorat des Ministerpräsidenten. Mit dem Neubau, der zu den repräsentativsten Gebäuden des heutigen Weimar gehören wird, soll in nächster Zeit begonnen werden.

Eine deutsche Himalaja-Stiftung. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten und die Leiter der bisherigen deutschen Himalaja-Unternehmungen Karl Bauer und Fritz Bechtold haben eine rechtsfähige Stiftung mit dem Sitz in München errichtet, die den Namen „Deutsche Himalaja-Stiftung“ führt. Der Stiftung sind von den Gründern bereits namhafte Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Zum Vorstand der Stiftung hat der Reichssportführer Fritz Bechtold bestellt. Der Aufsichtsrat hat sich dafür entschieden, in diesem Jahr vier deutsche Bergsteiger in den östlichen Himalaja zu entsenden. Die deutschen und britischen Behörden haben die Durchführung dieses Planes bereits gestattet. Da in anderen Gebieten des Himalaja die beiden großen britischen und französischen und andere Unternehmungen am Werke sind, hat sich die deutsche Expedition den Sikkim-Himalaja als Ziel gewählt. Die Leitung ist Paul Bauer übertragen worden, der 1929 und 1931 die ersten beiden deutschen Himalajafahrten führte und nun die Aufgabe hat, eine Kennzeichnung für den nächstliegenden Deutschen Anmarsch auf den Nanga Parbat heranzubereiten und die Vorbereitungen für dieses Unternehmen in Indien zu treffen. Weitere Teilnehmer sind Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Götner.

Stücke, die dem Publikum gefallen. Um zu erfahren, welche Stücke dem Publikum gefallen, hatte die gemeinnützige Hamburger Schaubühne kürzlich eine diesbezügliche Umfrage an ihre Besucher gerichtet. Die meisten Stimmen erhielten „Maria Stuart“ und „Kabale und Liebe“. Die Frage, ob ernste Schauspiele gewünscht werden, beantworteten 568 Besucher mit ja und nur 90 mit nein. An der Spitze der verlangten Aufführungen stehen „Gnomi“, „Wilhelm Tell“, „Faust“ und „Rätchen von Heilbrunn“.

Festspiele in Marienburg. Zu Pfingsten fanden in Marienburg die traditionellen Festspiele statt, die besonders nach dem Besuch des Reichspräsidenten im vorigen Jahr weit über Deutschland hinaus in der ganzen Welt bekannt geworden sind. Unter Leitung von Staatsrat Wittenberg aus Hamburg, der auch die Titelrolle übernommen hatte, wurde Goethes „Götz von Berlichingen“ aufgeführt. Neben zahlreichen namhaften Schauspielern aus dem Reich und den besten Kräften der Grenzlandtheater aus Schweidnitz und Elbing wirkten in kleineren Rollen und Massenauftritten, wie immer in Festspielen, Marienburger Bürger mit.

Biennale in Venedig eröffnet. In Venedig wurde vom König von Italien die große 20. Jahresausstellung (Biennale) eröffnet, auf der 12 Nationen mit 511 ausländischen Künstlern vertreten sind. 632 italienische Maler, Bildhauer und Zeichner haben insgesamt 1425 Werke ausgestellt. An die Eröffnungsreden schloß sich ein Rundgang durch die einzelnen Ausstellungsräume. Der König zeigte großes Interesse für die ausgestellten Arbeiten der deutschen Künstler, die ihm von dem Organisationsrat der deutschen Ausstellung, Professor Hanfstaengl, erklärt wurden. Das Reich war bei den Eröffnungsfeierlichkeiten amtlich durch den deutschen Botschafter in Rom vertreten.

Rubra Aoleffa hat das mit außerordentlichem Erfolg beim Internationalen Musikfest in Baden-Baden aufgeführte Concertino für Klavier und Orchester von Francaix in ihr Repertoire aufgenommen. Sie wird es in der nächsten Saison auf ihren Tourneen spielen.

Enttöschung einer Gedenktafel für Adalbert Stifter. Die Adalbert-Stifter-Gesellschaft in Wien wird dieser Tage am Wohnhause Adalbert Stifters in der Beatrixgasse in Wien im Rahmen einer Feier eine Gedenktafel enthüllen. Der Entwurf stammt von Stadtkleinmeister Hans Supa. Nach einem Festspruch von Max Stehlik wird Universitätsprofessor Dr. Eduard Castle die Gedenkrede halten.

Festspiele der Jugend in den Württembergischen Staatstheatern. Wie im Vorjahre finden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 29. Juni bis 4. Juli in den Württembergischen Staatstheatern Festspiele der Jugend statt, in deren Rahmen abwechselnd die Werke „Wilhelm Tell“ und „Prinz von Homburg“ zur Aufführung gelangen werden.

Der „Gwissenswurm“ wird verfilmt. Anzengrubers „Gwissenswurm“ wird von der Majestic in Zusammenarbeit mit der Schultes-Bühne in Legernsee für die Tobis-Rota verfilmt. Das Drehbuch wird Dr. Max Wallner in Zusammenarbeit mit dem Dramaturgen der Schultes-Truppe, Gustav Kern, schreiben.

**Badisches Staatstheater:**

**Schillernde Welt um Carmen.**

**Eine lebendige, temperamentvolle, farbenfreudige Darstellung.**

„Mein Herr, man wird zum Schurken, ohne zu wissen wie, ein hübsches Mädchen verdreht einem den Kopf, man schlägt sich ihretwegen, es gibt dabei ein Unaltes, man muß im Gebirge leben, und vom Schmuggler wird man zum Räuber, ohne zu wissen wie.“ Diese Quintessenz gibt Don José in der Carmen-Novelle von Prosper Mérimée. Es ist auch die der Oper, und man darf hinzufügen, daß das Leben immerfort solche Geschichten schreibt, immer neue Varianten erkundet und spinnt um den von einer Kokette betrogenen Liebhaber.

Carmen, deren Liebe nicht nach Recht, Gesetz und Macht fragt, da tänzelt sie über die Brücke und die Stufen herab auf den Platz einer Vorstadt von Sevilla und ist sofort von Stauern umworben, Carmen, dieser flimmernde und schillernde Charakter. Wenn sie harmlos kokett, doch ein wenig berauscht von ihrer sinnlichen Schönheit die Habanera zu trällern anfängt, kommt Ruhe in die schlendernde Masse; die Soldaten der Wache, die bisher gelangweilt das bunte Treiben beäugeln, werden aufmerksam, die Mädchen der Zigarettenfabrik hören voll Regier die Melodie, die schrumpelige Handwerkerin duckt sich, die winkelförmigen Häuser, die Bracht der seitlichen Kirche, im Hintergrund das Häulermeer der in Sonnenglut liegenden Stadt, alles stark in Gelb gehalten, alles stark ins Farbige hineingelegt und das Südliche betonend — dieses Bild laucht gleichsam mit den Menschen, wenn Carmen ihr Selbstporträt gibt.

Berauscht singt sie das Lied von der Liebe, die angeblich von Zigeunern stammt, allerdings der niederen und der sinnlichen. Dieser Erdgeist, Carmen genannt, geht rasch, physikalisch oft kaum fahbar von der Freude zur Trauer, von der Liebe zum Haß. Der Wechsel der Stimmungen ist jäh, heiß, heilig, jagt, launig, die Instinkte sind unbeherrscht, Carmen verflucht sich und verbrennt im Willen zum Leben. Sie legt die Reden für Don José aus, denn seine Gleichgültigkeit reizt sie. „Wenn ich dich liebe, nimm dich in Acht!“ und José tappt hinein, ohne die bannende Kraft zu empfinden. Vor dem Leutnant Zuniga wird diese Carmen, sie heißt Hedwig Hillengass, schnippsch, dreist und lästern, José aber verdrückt sie mit der glühend sinnlichen Seguidilla den Kopf. Er verhilft ihr zur Flucht und fliegt dafür ins Gefängnis.

Draußen am Wall vor Sevilla, in der berühmtesten Schenke Villás Pátria, einem Schmugglerneß, singt sie zwei Monate später das Zigeunerlied, tänzt vor dem zurückgekehrten José mit Kastagnetten und findet den Ausdruck für Liebe, Hohn und Haß, für das Unbedeutende aller ersten Moral gegenüber. Später, in der einsamen Schlucht, gelangt ihr beim Kartenlegen das bliskartige Aufsehen tragischer Hintergründe. Dann scheint ihr nochmals die Sonne in der Liebe zu dem Stierkämpfer Escamillo, und Spitzentuch und Umhang mit großen Stickereien, alles in Weiß, werden Spiegel für die Seele. Wenn aber gleich darauf der verlumpte Don José schloßweis vor Wut vor ihr steht, fängt sie an zu fieden. List und Hinterlist beiseite. Es herrschen zitternde Angst und düstere Venommenheit. Was man ahnte, trifft nicht ein, sie rufen nicht vor dem pompösen Hauptportal der Arena auf und nieder, sie stehen saft gebannt, die seltene Unruhe beklemmt, und beide fallen vernichtet in ihr Schicksal.

Diese Carmen der Hedwig Hillengass hat die rechte Mischung von Naivität und Absicht. Sie weiß um eine sinnlich faszinierende Bühnendarstellung; sie kennt das strömende Temperament, das die Bühne beherrschen muß, auch wenn sie nicht agiert; sie fühlt, daß dieses Schicksal zum Schluß brennen muß wie eine loderbende Fackel, arell und blutrot.

Hedwig Hillengass legt eine herrlich geleitete Stimme ein so stark, so einfühlsam, daß da und dort die Wirkung des Gesangs größer erscheint als die der Darstellung. In diesen Momenten mag man den Abstand zwischen dem künstlichen und dem künstlerischen Temperament fühlen und an das wohl nur in der Fantasie mögliche Ideal denken: Mensch und Darstellung so beteiligt zu empfinden, daß nicht mehr Noten, sondern Schicksale gesungen werden. Doch weg mit dieser Luftspielerei! — Hedwig Hillengass hat die Franke für die Carmen. Sie hat den Durchbruch zur Dämonie, hemmungslos, doch nicht herzlos.

Großartig die Welt um Carmen, das Zigeuner- und Schmugglermilieu: die schlammigen Fabrikmädchen, die bei Villás Pátria in andalusischer Tracht mächtig aufgetafelt er-

scheinen, sehr farbig, fein abgestimmt in Gelb, Braun und Rot, viel Rot, immer kontrastierend zur Hautfarbe und den schwarzen Haaren; dann die verwegenen Gestalten der Schmuggler; dann heller, freundiger und sonniger die Volkstrachten auf dem Platz und vor der Arena; Escamillo pompos in Drangerot; Micaela lieblich mit blonden Zöpfen und blauem Kleidchen, gefühlsinnigem Augenausschlag und Gesichtchen wie Milch und Blut. Es ist ein geleitet dieses schlichte Bauernmädchen durch die Tragödie und ist im ersten Bilde poetisch und im dritten mit hoher Kunst des Gesangs bei der Arie. Don José führt Wilhelm Rentwig zu immer stärkerer Wirkung. Wunder schön die Biegbarkeit und Wärme der Stimme in der Blumenarie. Eine Szene für sich ist der Escamillo von Helmut Seiler, nach Vorbericht theatralisch, sieghaft, ein Held des Tages, der von der Menge verwöhnt ist. Sein Kampfsied ist und bleibt ein glanzvoller Höhepunkt. Der Leutnant ist von Adolf Schoepflin mit snappen Strichen gezeichnet. Gewinnen durch den weichen Klang der Stimme der Sergeant von Heinrich Hillius. Franz Lehninger und Robert Kiefer, zwei Schmuggler; He Roemer und Ruth Krüger, zwei Zigeunermädchen geben trefflich in das Spiel, nur beim Quintett etwas mehr Stimme. Vor der Arena einige virtuose von Valeria Kratina einstudierte Tänze, ferner Chöre, von Georg Hofmann geleitet, die gleichmäßig durch den Abend stehen. Ein besonderer Effekt die Pferde beim Einmarsch.

Erst Wilbhagen schlägt ein flott-treibendes Tempo an. Er bringt überraschend viel Rhythmus in die Menge, er schattiert sie leichter und besser als wir es je in Karlsruhe gesehen, er gruppiert sie natürlich und malerisch und nicht alle Vorteile für Bildwirkungen, etwa wenn Carmen ihre Habanera singt, die Schmuggler in die bewußt überdimensionierte Schlucht schleichen, die Ausritte der Mädel, der Gasenbuden — alles geht glänzend ineinander. Es klappt wie am Schnürchen.

Karl Köhler, der Stabführer, hat für die Carmen-Partitur die Elastizität und das Gefühl für die vibrierenden Rhythmen und für ein blinkendes Orchester. So umschlang die Musik die lachenden und leichtsinnigen, im süßen Nichtstun sich gefallenden Menschen, und die dämonischen, gequälten und gerissenen.

Langanhaltender Beifall. Einmütiger Dank für eine glanzvolle Aufführung. Begeisterter Dank auch der Staatskapelle, Margarete Schellenberg, Rudolf Walz und Heinz Gerhard Zircher.

**Vortragsabend in der Karlsruher Museumsgeellschaft.**

Intendant Hans Verbert Michels gab in der Museumsgeellschaft ein Vortrag über den Dichter Goethe. Es zeigte sich, daß der Künstler nicht nur als Intendant, wie man ihn von seinen schlagkräftigen Inszenierungen am hiesigen Staatstheater her kennt, sondern auch als Rezitator vielseitig talentiert ist. Eine etwas bunte Vortragsfolge machte mit Werken von der Zeit Goethes bis zu Gerhard Schumann bekannt.

Ein in seiner Klangfarbe lyrisch gefärbtes Organ und eine Ausdrucksgehaltung, die belebt ist von persönlicher Anteilnahme, ließen die verschiedenartigen Dichtungen mit tieferer Erläuterung lebendig und mittelbar werden. Besonderer Eindruck hinterließ ein Einakter von Kurt Göb aus dem Zyklus Menagerie: „Der Spah vom Dache“. Hier setzt sich der Dichter mit scharfsichtiger Konsequenz mit dem Problem von der irdischen, juristischen Gerechtigkeitsauffassung und dem vitalen Sinn der Willensfreiheit auseinander, wobei das zynische beiden Auffassungen stehende Drama der Geistlichkeit sich nicht gerade zum besten behaupten kann. Eine weitere starke Wirkung ging von der „Heldischen Feier“ von Schumann aus, als sich beispielsweise Worte im Gedächtnis des Hörers besonders einprägten, die man als ein Kennzeichen der Deutschen unserer Tage bezeichnen darf: „Wir aber glaubten, daß kein Beten, wir aber wußten nur, in uns schlug Deutschlands Herz.“

Der Künstler hatte seinen Hörerkreis, der den kleinen Saal des Künstlerhauses gut besetzt hatte, fest in den Bann seiner Vorträge gezogen und erntete herzlichen Beifall.



# Aus Karlsruhe

Nummer 127

Mittwoch, den 3. Juni 1936

52. Jahrgang

## Sozialismus der Tat.

### Das Kinderparadies im NSB — Waldheim auf dem Robert Roth-Platz.

Einen breiten Raum im Arbeitsgebiet des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP; das nicht nur das Winterhilfswerk, sondern alle bedürftigen Volksgenossen zu betreuen hat, nimmt auch die Kinderhilfe ein. Was hier unter der Leitung des Kreisamtsleiters Glaser geleistet wird, zeigt am besten

ein Besuch des NSB-Waldheims auf dem Robert Roth-Platz.

Unter Aufwendung erheblicher Mittel, zu denen die Stadtverwaltung in anerkannter Weise wie für die Waldheime des Caritasverbandes und der Gustav Jakob-Hütte Beiträge leistet, wurde der an der Kreuzung des Waldringes und der Schützenhaus-Allee gelegene große Platz mit den darauf stehenden Baulichkeiten im Laufe von wenigen Monaten für die Kindererholung in geradezu musterhafter Weise ausgebaut und verbessert. So wurde, um den Kindern auch bei ungünstigem Wetter einen angenehmen Aufenthalt bieten zu können, anstelle der früheren Zelte eine 33 Meter lange und 8,14 Meter breite Holzbaracke erbaut, es wurde ein betoniertes Planschbecken mit 12 Duschern errichtet, die verschiedenen Spielplätze der Kinder werden mit Maschendraht eingezäunt, es wurde ein kanalisierter Waschraum für die Kinder geschaffen und die Küche dem stark gemachten Bedürfnis der Sache entsprechend ausgebaut und verbessert, so daß das Waldheim heute für 600 Kinder Platz und Raum bietet.

Einstweilen sind es allerdings erst 275 Kleinkinder, die zur Erholung und Kräftigung in dem Waldheim untergebracht sind und die beim Beginn der Schulferien von schulpflichtigen Kindern abgelöst werden.

Diese 275 Kleinkinder im Alter von 4-6 Jahren stammen alle aus den Kreisen der von der NS-Volkswohlfahrt betreuten hilflosbedürftigen Familien. Ohne Rücksicht auf Konfession oder Parteizugehörigkeit wurden sie nach ärztlicher Untersuchung dem Waldheim zugewiesen, wo sie in Licht, Luft und Sonne und bei guter Verpflegung vollständig kostenlos für die Eltern Erholung und Kräftigung erhalten.

Jeden Morgen um 8 Uhr werden die kleinen Dreikaiserhöschen, von denen Einzelne kaum 25-30 Kilo wiegen, und deren magerer Körperbau und blasse Wangen nur allzu deutlich die Ernährungsbedürftigkeit verraten, von ausgebildeten Kinder-erziehern auf den Sammelplätzen der verschiedenen Ortsgruppen des Amtes für Volkswohlfahrt abgeholt, in die bereit stehenden Omnibusse, die die Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt hat, oder in die mit Eichen ausgestatteten Lastwagen des Amtes selbst verfrachtet und in flatter Fahrt nach dem Waldheim gebracht.

Und nun beginnt ein nach der Uhr geregelter Tageslauf.

Zunächst werden die Kinder in dem neugebauten Waschraum noch einmal gründlich gereinigt, gebürstet und gekämmt, in Gruppen einzeln und den Kinderärztinnen über-

die Wangen werden rot. Dann wird weiter gespielt bis zum Gongschlag, dem Zeichen,

daß das Mittagessen gerichtet ist.

Und nun strömen sie von allen Seiten herbei in die mit Girlanden und hübschen Bildern geschmückte Halle, die an Tischen und Bänken einem 600-köpfigen Kleinvolk bequem Platz bietet.

Daß die vom „Sandeln“ etwas verschmierten Hände und Gesichter vorher wieder hübsch gewaschen worden sind, ist selbstverständlich.

Zu beiden Seiten der quer gestellten langen Tische nehmen sie Platz, die zukünftigen Pimpfe, jede Reihe betreut von einer Schwester, die am Tischende dafür sorgt, daß ihre treulich behüteten Pflegebefohlenen bei der Ansteilung der Portionen nicht zu kurz kommen, die aber auch gut darauf achtet, daß schön sitzend, nicht zu hastig und nicht zu langsam, gegessen wird. In den meisten Fällen allerdings bedarf es einer Aufforderung zum „Einhauen“, denn das Laufen und Springen in der schönen Waldluft hat hungrig gemacht und außerdem sorgen die Köche und Köchinnen für ein so gutes und schmackhaftes Essen, wie es wohl die wenigsten der kleinen Gäste zu Hause vorgekehrt bekommen. Hier wird nämlich nicht nur mit Liebe, sondern auch mit gutem und reichlichen Fett gekocht. So gab es nach dem abwechslungsreichen Küchenzettel der Woche am Dienstag eine kräftige Fleischsuppe mit eingedünstetem Weizengries, dann Maffaroni mit Tomaten-Tunke, früher Sauce genannt, und Kopfsalat, bei dem wohl mit dem Essig, aber nicht mit dem Öl gepart worden ist.

Was es heißt, ein Aufgebot von beinahe 300 vier- bis sechsjährigen Kindern nicht nur beim Herumtollen, sondern auch am gemeinsamen Mittagstisch in Zucht und Ordnung zu halten, kann man sich vorstellen. Da ist ein Gepolter, ein Gelächter, Geflüster und ein Gefreisch bis jedes seinen gefüllten Teller vor sich hat. Aber die Tanten, die in Liebe und Geduld geschult und geprüft sind, verstehen es ausgezeichnet, auch die Uebermütigsten zur Ruhe zu bringen, sodas bald nur noch das Klappern von Tellern, Röffeln und Gabeln Zeugnis ablegt von der nahrhaften Arbeit, die hier geleistet wird.

Das Mittagsschlafchen und Sonstiges.

Nach dem Essen geht es zu dem in nächster Nähe befindlichen Magazin. Hier erhält jedes der Kleinen eine schöne weiche und saubere Schlafdecke. So ausgerüstet verteilen sich die Scharen auf die verschiedenen schattigen Plätze zur einständigen Mittagsruhe, zum Mittagsschlafchen. Gegen 1 Uhr werden die Decken dann wieder schön säuberlich aufgelegt und im Magazin abgeliefert. Dann wird wieder gespielt, gelaufen und gesprungen, daß der kleine Magen wieder Platz bekommt für das Vesperbrot, das um 3 Uhr verabreicht wird und für das Abendessen, bestehend aus Wurfbrot und Kaffee, das um 5 Uhr ausgegeben wird, so daß die Kleinen um 6 Uhr, wohlgesättigt und gekräftigt an Leib und Seele wieder die Heimfahrt antreten können.

Küche und Ambulanz-Station.

Wie gut das Waldheim der NS-Volkswohlfahrt für seine ideellen und idealen Zwecke eingerichtet ist, zeigt u. a. auch



Drei Freunde.

Photo: Gschwindner.

die Ausgestaltung der Küche, in der neben einem großen Herd auch recht respektable Kochstellen für die Zubereitung der Massenpeisungen Verwendung finden, ferner die musterartige Einrichtung einer Ambulanz-Station, die sich neben der großen Speisehalle befindet und die die Möglichkeit bietet, erkrankte Kinder gleich von den anderen abzusondern, um die Gefahr einer Ansteckung im Keime zu erstickern. Selbstverständlich werden auch hier kleine Wehwehchen, die beim Spielen der Kinder oft unausbleiblich sind, von erfahrenen Schwestern gleich sachgemäß behandelt. Die Oberaufsicht über die Ambulanzstation hat ein Arzt, der zweimal in der Woche die Kinder auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht. Außerdem wird über jedes Kind genau Buch geführt, besonders hinsichtlich der Gewichtszunahme, die am Ende der fünfwöchigen Luft- und Mafikur bei manchem der kleinen Sommerfrischler ganz erstaunlich hoch ist.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP hier ein gewaltiges Stück ersprekliche Arbeit leistet, eine Arbeit, die nicht nur den bedürftigen Kindern zugute kommt, sondern in seiner wohlthätigen Auswirkung der Gesundheit und Kräftigung der Gesamtheit unserer Jugend und damit dem Volksganzen. K.B.

## Reichsmittel für Kinderheilfürsorge.

Wie in den letzten Jahren hat auch dieses Jahr der Reichs- und preussische Arbeitsminister den Ländern beträchtliche Mittel zur Durchführung der Kinderheilfürsorge zur Verfügung gestellt. Es handelt sich hierbei um Aruten, die hilflosbedürftigen Kriegserwaisen, Kindern von Kriegsbeschädigten und von Sozialversicherten ermöglicht werden. Die Durchführung der Aruten geschieht im Einvernehmen mit den Ländern durch die Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder e. V. in der Reichsleitung der NSDAP, Hauptamt für Volkswohlfahrt.

## Opfer des Verkehrs.

134 Tote, 4064 Verletzte.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Narausch teilt mit:

In der vorigen Woche wurden im Straßenverkehr 184 Personen getötet und 4064 Personen verletzt.

Durchschnittlich kommen zur Zeit im Straßenverkehr des Reiches wöchentlich 120 Menschen um, und rund 3000 Menschen werden verletzt.

Fußgänger, Radfahrer, Pferdewehischer, Kraftfahrer, schiebt nicht einer die Schuld auf den andern! Jeder erziehe sich dahin, daß die Unfallzahlen, die ich von jetzt ab wöchentlich bekanntgeben werde, sich verringern.

## Fünf Personen verletzt.

Am 30. Mai stießen auf der Kreuzung Westend- und Moltkestraße ein Personenkraftwagen und ein Krafttrad zusammen. Von den 5 Insassen des Personenkraftwagens, die sämtlich verletzt wurden, mußten zwei ins Krankenhaus verbracht werden. Beide Fahrzeuge wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die Schuld an dem Zu-

sammenstoß tragen beide Fahrer; der Fahrer des Kraftrades, weil er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete und der Fahrer des Personenkraftwagens, weil er als Teilnehmer am öffentlichen Verkehr sich nicht so verhielt, daß er andere nicht gefährdete.

In Ruppurr kam gestern gegen 10 Uhr auf der Rastatterstraße bei der kleinen Kirche ein Krafttradfahrer beim Ausweichen eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens zu Fall. Seine auf dem Sozius mitfahrende Ehefrau erlitt dabei einen Unterarmbruch und mußte in das Diakonissenkrankenhaus Ruppurr eingeliefert werden. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Krafttradfahrer die Schuld an dem Unfall selbst, weil er beim Einfahren in die Kurve diese geschnitten hatte.

Beim Ueberschreiten der nördlichen Fahrbahn des Mühlburgertor-Platzes lief gestern gegen 12.15 Uhr ein Fußgänger aus Unachtsamkeit einem in Richtung Mühlburg fahrenden Krafttradfahrer in das Fahrzeug. Der Fußgänger erlitt dabei außer einer Verletzung des rechten Fußes eine erhebliche Kopfverletzung, so daß seine Einlieferung in das städtische Krankenhaus erforderlich wurde.



Die Kleinen beim Mittagessen. Photo: Gschwindner.

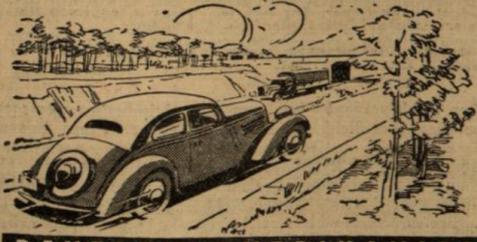
geben, von denen jede rund 15 Mädchen oder Buben zu betreuen hat. Dann werden nach der feierlichen Flaggenbissung auf den verschiedenen abgeteilten Plätzen Spiele veranstaltet. Um 9 Uhr geht es dann gleich in die große Halle zum allgemeinen Frühstück, bestehend aus Milch und Brot, durch das

## Warum gerade Essolub?

Alle Vorzüge in einem Öl!

- Geringer Verbrauch
- Belanglose Verbrennungsrückstände
- Lange Schmierfähigkeit
- Große Hitzebeständigkeit
- Große Kältebeständigkeit

Vollschutz bei jeder Beanspruchung



DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

# Neue Reichsbanknoten zu 100 Mark

mit dem Datum vom 24. Juni 1936.

In den nächsten Tagen werden aufgrund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 neue Reichsbanknoten zu 100 RM. in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 9 zu 18 cm groß und aus leicht bläulich gefärbtem Papier hergestellt. Das Papier zeigt in der Durchsicht, von der Vorderseite aus gesehen links auf dem Schaurand ein Kopfwasserzeichen (Justus Liebig) und im bedruckten Teil die große Wertzahl „100“. Ueber den rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa 2 cm breiter Streifen mit orangeroten, kupferbraunen und grünen Fasern. Der etwa 4,5 cm breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, gemusterten Blindprägung versehen, die Wertzahl „100“ abwechselnd lesbar und in Spiegelchrift — und den Kontrollstempel enthält. Links unten steht die blaue Wertzahl „100“.

Das Druckbild der Note ist nach dem Schaurand zu durch eine schmale Leiste abgeschlossen. Der Untergrund mit der eingearbeiteten kleinen Wertzahl „100“ ist als Kreuz-Strich ausgefaltet, das ein blau-grün-blauer Streifen in der vertikalen und ein blau-braun-blauer Streifen in der waagrechtlichen Richtung verläuft.

In der Mitte erscheint, in einer aus verschlungenem Linienwerk zusammengesetzten zweifarbigen Stelle, ein Hafens-



kreuz. Im unteren Teil befindet sich der C-Buchstabe. — Die rechte Seite der Note zeigt — in Stahlrind — auf breiter Leiste, von reichem Relieflinienwerk umgeben, das Kopfbildnis Justus Liebig in dunkelblauer Farbe. Rechts oben ist, wie unten auf dem Schaurand, die Wertzahl „100“ angebracht.

In der Mitte der Note steht — ebenfalls in dunkelblauem Stahlrind — folgende Beschriftung in deutschen Buchstaben:

Reichsbanknote  
Hundert  
Reichsmark

Ausgegeben aufgrund des Bankgesetzes vom 30. August 1924.

## Ausstellung der Stadt.

### Weitere 68 Preise für die Besucher der Ausstellung.

Der starke Besuch der Ausstellung „Leben und Schaffen der Bau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe“ in der städtischen Ausstellungshalle hat eine Vermehrung der täglich ausgelassenen Preise zur Folge. So konnten am 29. Mai insgesamt 68 weitere Preise zur Auslosung kommen und zwar:

47 hundert Preise mit folgenden Nummern (Nummer der gelösten Eintrittskarte):

- Farbe weiß: Nr. 6908 und 6957.
- Farbe grün: Nr. 5882 und 5878.
- Farbe blau: Nr. 512, 590, 885, 949, 920, 1072, 1125, 1154, 1175, 1209, 1284, 1378, 1557, 1559, 1626, 1632, 1635, 1719, 1757, 1874, 1875, 1890, 1936, 1937, 2175, 2353, 2595, 2606, 2610, 2614, 2629, 2642, 2648, 2891, 2911, 2984, 7639, 7785, 7970, 7972, 9527, 9789, 9944.

12 fünfhundert Preise, sie entfielen auf die blauen Eintrittskarten mit den Nummern: 621, 845, 947, 1896, 1946, 2465, 2820, 2955, 2980, 6408, 7928, 9967.

6 tausend Preise, die ebenfalls auf die blauen Eintrittskarten entfielen und zwar auf die Nummern: 1517, 1592, 1943, 7618, 9718 und 9843.

Der fünftausender Preis entfiel auf die blaue Eintrittskarte Nr. 380 und der zehntausender Preis auf die blaue Eintrittskarte Nr. 1326.

Die Besitzer der obengenannten Eintrittskarten wollen alsbald bei der Kasse der Ausstellung die Gewinne abholen.

### Großer Erfolg der Puppenausstellung.

Die Trachtenpuppenausstellung des Verkehrsvereins im Rahmen der städtischen Ausstellung findet allseitige Beachtung. Verschiedene Stellen haben den Verkehrsverein um Ueberlassung der Puppen zu Ausstellungszwecken gebeten. Die schöne Puppenausstellung wird nach Schluß der Karlsruher Ausstellung ihre Reise durch die deutschen Gaue antreten.

### Vorträge in der Ausstellung.

Am heutigen Mittwoch spricht Regierungsbaumeister Brunisch, Vorsitzender des Verkehrsvereins, über „Die Bedeutung der Karlsruher Verkehrsverbände“. Am Donnerstag, dem 4. Juni, findet der 3. Vortrag in der vom Amt für Technik durchgeführten Vortragsreihe statt, und zwar wird Dr. Munde-Heidelberg über „Die Energieversorgung in der Gemeinde“ sprechen. Der Vortrag beginnt ausnahmsweise erst 18,45 Uhr. Der Vortrag von Professor D. Haupt, Direktor der Kunsthochschule, der ursprünglich am Dienstag, den 2. Juni, angelegt war, wird nunmehr am Samstag, 6. Juni, 18,30 Uhr, stattfinden.

## Karlsruher Filmschau.

### Rest: „Der Raub der Sabinerinnen.“

Wenn und solange das Kino nicht mit filmigenen Formeln aufwarten kann, sondern Stücke der Sprechbühne übernehmen und auf die Leinwand verpflanzen muß, gehört „Der Raub der Sabinerinnen“ sicherlich zu den Stoffen, die förmlich nach Verfilmung schreien. Die Autoren, das Brüderpaar Franz und Paul von Schönthan erzählen einmal im „Wiener Künstlerdramen“ die Entführungsgeschichte dieses fiktionalen mit zwerchfellerstürzender Komik geladenen Schwanks, der seitdem einige Jahrzehnte lang immer und immer wieder über die Bühnen gegangen ist. Nun hat R. A. Stemmler sich seiner bemächtigt, ihn filmgerecht bearbeitet und hat ihm durch eine glückliche Gestaltung, eine einfallreiche und zickigere Regie sowie durch ein glückliches gewähltes und aufeinander abgestimmtes Ensemble zu einem sicheren Erfolg auch in der zweidimensionalen Welt des Films verholfen. Dabei hat er die optischen Möglichkeiten geschickt ausgenutzt und in einer Reihe von komischen Blickszenen manche Situationen glänzend „beleuchtet und aufgebellt“. Besonders auch durch die wechselnde Szenarie während der Aufführung der „klassischen Tragödie“ durch das p. t. Striesche Unternehmern, wo wir abwechselnd ins Parkett, auf und hinter die Bühne sehen können.

Und eine ausgewählte Schauspielerschar, ein Nebenpaar der Komiker, tut das Uebrige, damit eine Pointe die andere jagt: Max Gülstorff spielt den Professor, Pantoffelhelden und Dramenschreiber Gollwiz, Maria Koppenhöfer umgibt sich, energiegeladener, mit dem Koffin und der Stiefelmutter der „besseren“ Bürgerfrau“ aus der Jahrhundertwende. Ilse Petri, ein blondes, grobkörniges Filmnachwuchsmädel wirbelt als quersilbriger, drolicher, schwärmerischer Vachsch durch das Stück. Hilde Sessa, als ältere Schwester verkörpert, begibt den Typ der verwöhnten, launischen jungen Frau, der Hans Brausewetter einen Mann mit dem gewünschten „Vorleben“ gegenüberstellt. Und Lucie Höflich, die selten erreichte Komikerin, vervollständigt als ungelungenes weibliches Faltotum den Personenkreis im Hause Gollwiz. Ihn schneiden die Figuren des wandernden Schmiertheaters. Bernhard Wildenhain, der dem fiktionalen Theaterdirektor Striese auf der Leipziger Sprechbühne schon oft echtes Leben eingehaucht hat, bringt das fast Unmöglichkeits zustande, die von dieser Gestalt ausgehende Wirkung noch zu steigern. Es genügt zu sagen, daß Trude Heiterberg die Frau Direktor (und im Stück die Königin Virginia) verkörpert. Judy Hufsch, den man aus dem Rundfunk kennt, mimt in dieser seiner zweiten Filmrolle den doppelten Liebhaber mit doppeltem Erfolg. Paul Westermeyer erscheint als sein Vater und jovialer Weinreißer. Der Rest der Darsteller hilft weidlich mit zu erreichen, daß nicht nur die Oberlänger in ausgelassener Heiterkeit den Raub der Sabinerinnen über sich ergehen lassen, sondern daß auch wir uns im Verlauf von anderthalb Stunden wieder gesundlachen.

J. J. St.

### Schauburg: „Der Abenteuerer von Paris.“

Allenthalben in der Welt findet man heute noch jene Menschen, die nach der Sowjetrevolution ihre russische Heimat verlassen mußten, ihre gesellschaftliche Stellung aufgaben und zu kleinen, gequälten Existenzen wurden. Paris vor allem ist wohl auch heute noch der Sammelpunkt dieser Menschen, die sich entweder abgefunden haben oder immer noch auf eine Chance warten.

Um ein solches Schicksal schrieb Axel Eggebrecht ein Drehbuch. Ein ehemaliger russischer Fürst lebt in Paris als Nachtlokal-Tänzer, aber er hat noch immer den Stolz eines alten Geschlechts, der er ihm verbietet, seinem jüngeren, in Oxford studierenden Bruder Mitteilung von seiner feines Erachtens unwürdigen Lebenslage zu machen. Der junge Bruder lebt sorglos und glaubt, der Ältere bezahle das Geld, das er ihm für sein Studium zur Verfügung stellt, aus dem Erlös seiner fürstlichen Güter. Mitja, der Ältere, hat seinen Bruder nie in Paris empfangen, um nie in die Lage zu kommen, sich ihm offenbaren zu müssen. Mit einer befreundeten englischen Familie kommt der junge Jaor aber doch einmal. Der Oxford-Schüler fühlt sich in seiner Ehre beleidigt, fürmt davon und erst Mabel, die Schwester seines Kommilitonen, zu der er kameradschaftliche Zuneigung hegt, kann Mitja, der sich undankbar behandelt fühlt, beruhigen. Das Verständnis, mit dem Mabel Mitja begegnet, führt die beiden in Liebe zusammen, und es gelingt dem jungen Mädchen, Mitja zum Auswandern in eine englische Kolonie, der ihr Vater als Gouverneur vorsteht, zu bewegen. Aus der Schwere der Verbindungen löst sich am Schluß alles zur Konsequenz des Verschleiens und für Mitja im Beginn eines neuen Lebens.

Für diesen Stoff waren unter der Spielleitung von Karl Heinz Martin Schauspieler eingelebt, die ihr Möglichstes tun, durch alle Schwierigkeiten natürlich und ohne aufdringliche Sentimentalität hindurchzukommen. Unter diesem Bemühen litt allerdings die Flüssigkeit des Films und der heitliche Zusammenhang, zudem gelang es den einzelnen nicht, in allen Dingen die wünschenswerte darstellerische Form zu treffen. So ist bedauerlicherweise festzustellen, daß der junge Hannes Stelzer, der den schwierigen Part des Jaor übernahm, nach seiner ausgezeichneten Leistung in „Traumulus“ sich hier in hartem Charakter verliert, das seiner Darstellung unbedingt Abbruch tut. Um männliche Geschlossenheit und Zurückhaltung im Spiel bemüht sich Peter Vos in der Titelrolle. Karin Hardis liebliche Erscheinung wurde in der Rolle der Mabel wieder einmal herausgeholt. Hilde v. Stolz gibt diesmal eine Kabarettfängerin mit vielen sympatischen Zügen, die bei der Schauspielerin überraschen. Erik Dde ist ein unbekümmerter Oxford-Student, Andrews Engelmann spielt den Freund, der als Taxichauffeur an seine Vergangenheit als faulerlich-russischer Oberst zurückdenkt. Einige kurze Szenen fällt Theodor Loos mit seinem Können aus.

## Messezauber.

Nun ist sie wieder da, die Karlsruher Frühjahrsmesse. Alt und jung freut sich darüber; übt doch die Messe immer wieder eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Draußen auf dem großen Platz gen Durlach sind die Verkaufsbuden wie aus dem Boden gestampft und alles bestaunt das „Neueste vom Neuen“ und das „Beste vom Besten“. Eines besonderen Zuspruchs erfreuen sich die Waffelbäckereien, die Eisverkäufer hingegen dürfen wohl in Anbetracht des kühlen Wetters bisher kein besonders gutes Geschäft gemacht haben. Auf allen Wegen geht eine buntbewegte Menschenmenge auf und ab; während zu Pfingsten wie üblich in der Hauptsache Banerleute die Messe bevölkerten, pilgern jetzt die Stadtbewohner zur Messe.

Was gibt es alles zu sehen? Nun, zunächst sind hier einmal die vielen Karussells und die Achterbahn, die in „Schwindelnde Höhen“ emporsührt. Es sind dies aber heilebe nicht die alten Karussells, nein, ganz moderne mit Fahrrädern, Motorrädern und Autos. Das große Olympiarad hat es der Jugend besonders angetan, so daß man „Schlange stehen“ muß, um mitzukommen. Dann ist da noch die Todeswand und das Seeungeheuer von Voch Neb, das sich bei näherem Zusehen als harmlos entpuppt — es frist keinen auf! Allerdings muß man etwas Körperbeherrschung vorweisen, um nicht abgeworfen zu werden.

Außer den Neuen trifft man auch viele „Stammgäste“ der Karlsruher Messe, zu denen vor allem der Graphologe Huber zu rechnen ist, der aus der Handschrift Männlein und Weiblein ihre Charaktereigenschaften so schön herauszubedeutet weiß.

Zum Schluß lenken wir unsere Schritte zur Stadt der kleinen Leute, zu den Viliputanern. Es ist immer interessanter, den Zirkusvorführungen der kleinen Leute beizuwohnen, denn sie machen ihre Sache recht nett. Sie haben „dumme Augulste“, die genau wie ihre großen „Kollegen“ die verschiedenen Tricks beherrschen und es verstehen, die Sachmuskeln der Hörnden und Schanden in Bewegung zu setzen. Allerliebst und anmutig sind auch die Tanzvorführungen. Sie gehörige Portion Mut und viel Übung gehört schon zu den Dressuren der Pferde, aber die Viliputaner zeigen, daß sie mit Leichtigkeit imtande sind, auch hierin es den Großen gleichzutun. Gerne kauft man zum Andenken einige Ansichtskarten und schaut sich die Bohnhäuschen an, die allerdings nach unseren Begriffen mehr Puppenhülsen ähneln.

So bietet auch die diesjährige Karlsruher Frühjahrsmesse allerhand Sehenswertes und es ist ihr ein guter Besuch zu wünschen.

## Berurteilte Schwarzahörer.

Im Vierteljahr Januar bis März 1936 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen 139 Personen verurteilt worden. In 133 Fällen wurde auf Geldstrafen von 3 RM. bis 100 RM. erkannt; 5 Personen wurden zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu sechs Wochen verurteilt. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

## Niedertag des deutschen Sängerbundes.

Am Sonntag, den 28. Juni, findet, wie alljährlich, der Niedertag des Deutschen Sängerbundes statt, an dem alle deutschen Gesangsvereine in Stadt und Land im Freien, in Parks und auf Plätzen Volkslieder singen, um so mit dazu beizutragen, das Volkslied wieder unter das Volk zu bringen.

Auch in diesem Jahre wird der Deutsche Sängerbund von dem der Niedertag ausgeht, ein besonderes Liedblatt herausbringen, das eine Reihe bekannter und unbekannter Lieder zum Mitlingen enthält. Die deutschen Gesangsvereine werden nämlich nicht nur mehrstimmige Chöre singen, sondern auch mit den Hörern gemeinsam singen. Erst dadurch wird der Zweck des Niedertages voll erreicht, indem die Zuhörer selbst mit Unterstützung des Gesangsvereins als Kernchor, Lieder erarbeiten. Das Liedblatt enthält folgende Lieder: „Wacht auf, ihr schönen Vögelchen“, „Kommt, ihr Spielern“, „Im Krug zum grünen Kranze“, „Flamme empor“, „Ich habe Lust im weiten Feld“, „Ueber den deutschen Strom“ und einen Kanon „Wer sich die Musik erkauft“. Wie die Auswahl zeigt, sind neue Lieder neben alte gestellt worden, so daß sowohl alte Lieder aufgefrißt, wie neue Weisen hinzugelehrt werden können.

Am Niedertag beteiligen sich übrigens auch die ausländischen deutschen Vereine, die den Tag durch besondere Feiern auskmalen, so daß an diesem Tage von einem „fliegenden deutschen Lied in aller Welt“ gesprochen werden kann.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenblatt.)  
Mittwoch, den 3. Juni 1936.

- Badisches Staatstheater:**  
Raub, 2. Teil; 19 Uhr.
- Stadtgarten:**  
Mittwoch-Nachmittagskonzert H. Gollwiz, 14—18.30 Uhr.
- Lichtspieltheater:**  
Reihen-Vorstellungen: Der Raub der Sabinerinnen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Palast: Die große und die kleine Welt, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Capitol (Konzerthaus): Der Held von Texas, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Union-Vorstellung: Heißes Blut, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Palast-Vorstellung: Die Liebe des Maharadscha, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Schauburg: Der Abenteuerer von Paris, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Kammer-Vorstellung: Strabornet, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.  
Atlantik: Die Raub im Saal.
- Sonstige Veranstaltungen:**  
Famnetagen: Hausfrannachmittags.  
Museum: Tagabend.  
Odeon: G. Schiel mit Solisten-Orchester.  
Schreyer-Vorstellungen: Schillerfest Domernkapelle.  
Wiener Hof: Tanz.  
Parktheater: Tanz.  
Jub: Hausfrannachmittags.  
Regina: Hausfrannachmittags.
- Donnerstag, den 4. Juni 1936.**
- Badisches Staatstheater:**  
Die einsame Tat, 20—22.45 Uhr.
- Lichtspieltheater:**  
Reihen-Vorstellungen: Der Raub der Sabinerinnen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Palast: Die große und die kleine Welt, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Capitol (Konzerthaus): Der Held von Texas, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Union-Vorstellung: Heißes Blut, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Palast-Vorstellung: Die Liebe des Maharadscha, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Schauburg: Der Abenteuerer von Paris, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Atlantik: Die Raub im Saal.

**Der Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger,** Fachverband der Reichspresskammer, Landesgruppe Baden-Pfalz-Saar, hält am Freitag, den 5. Juni 1936, vormittags 11 Uhr, im großen Sitzungssaal des ehem. Landtages die 1. Landesverbandstagung ab. Auf der Tagesordnung stehen Referate von Reichskulturwalter Moralt, Berlin, Verlagsdirektor Alfred Hoffmann, Berlin, Stellvertreter des Leiters des RDZB, und Kurt Stibbe, Sachreferent im RDZB, Berlin.

# Badische Chronik

Mittwoch, den 3. Juni 1936

der  
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 127

## Bergfrühling in St. Blasien.

Blumen bieten den Willkommengruß der Stadt.

St. Blasien, 3. Juni.

Das ist eine lange Zeit zwischen der Schneeschmelze und dem Frühling auf dem Hochschwarzwald. Liegen Berg und Tal, Wald und Feld noch im reinen, weißen Schneefeld, so freut sich Herz und Auge an der winterlichen Pracht. Aber dann, wenn der Winter zur Reife geht, kommt die Sehnsucht nach dem Frühling, der im Unterland schon eingezogen. Anders als dort unten meldet er sich hier. Dann segt der Sturm durch den wilden Tann, dann ähzen und stöhnen die Kiefern des Waldes, bis auch dieser milde Geselle sich ausgetobt. Lange nachdem bereits Schlüsselblume, Veilchen und Flieder dort unten blühen und duften, durchstößt das erste Schneeglöckchen die dicke Eisdicht. Als erstes meldet es den kommenden Gast, und über Nacht, da ist des Jahres frühestes Kind mit all seiner Frische und freudigen Hülle da. Das Schwarz der Tannen wird milder, verliert die Dürreheit, langsam schieben die Buchen ihr helles Grün hinaus und zwischen den stützenden, weißschäumenden Wildbächen leuchten golden Schlüsselblume und Butterblume. Und dann wird es Mai und alles drängt aus dem Boden zum Licht, zur Sonne.

Jetzt führt der Junge mächtig sein Szepter. Selbst den Eisheiligen bietet er Trost und behauptet die Herrschaft. Und dann blüht es an allen Ecken und Enden des Städtchens. Das war nicht immer so. Erst wenige Jahre sind es her, da reichte der Wald noch bis an die Häuser heran. Man verschloß sich vor Sonne und Licht; man wünschte Schatten und kannte nur den Lannenduft. Dann aber räumte man auf mit diesem überlebten Schwerverbergen. Immer freier wurden die Häuserfronten, klarer wurde das Bild und die Fenster öffneten sich für Luft und Sonne. Und dann langsam, mehr und mehr, kam der Blumenfrühling zur Geltung. Die Freude an den Farbenpielen wuchs, als die Stadt- und Kurverwaltung mit gutem Beispiel voranging, das Bild des Kurortes lebendiger, fröhlicher zu gestalten. Von sachkundiger Hand geleitet, entstanden hier und da die Blumenterrassen. Häßliche Erd- und Grasflächen verschwanden, um nach Jahresfrist als liebliche Steingärten, als prächtige Anlagen den Kurpark und Einzelheimischen zu erfreuen. So hat sich in wenigen Jahren St. Blasien zu seinem Vorteil gewandelt und wo noch irgendwo der Blick durch unansehnliche Stellen beleidigt wurde, da ist man bei der Hand, sie verschwinden zu lassen.

Gleichgültig von welcher Einfallseite man den Kurort betritt, überall bieten Blumen den Willkommengruß der Stadt. Seltener schön ist dieser Gruß beim alten Kreuz an der Albstraße. Ueber dem wichtigen Felsenberg, nur von wenigen steinalten Bäumen beschattet, steht es und kündigt eine fast tausendjährige Geschichte der Abtei St. Blasien. Im weiten Rund des Hügels grünen die Moose, blühen die Blumen und Sträucher, im edlen Bettstreit ihre Farben und Düfte verschwendend. Die Tulpen, Narzissen, Rittersporn, Aurikeln, Lupinen — wer möchte all die Namen behalten! Jeder Steinbrocken dient als Blickfang, kaum mag man sich von dem Anblick trennen, der täglich und bei jeder Bitterung ein anderes Bild dem Auge bietet. So wie hier ist jeder freie Platz ausgenutzt worden. Die herrliche Terrassenanlage am Sanatorium, die von Jahr zu Jahr an Schönheit gewinnt. Vor dem Schulhaus finden die kleinen und großen Kinder Stoff genug

an Farbenschönheit und Reichtum der Natur, die sie in Aug und Herzen heimtragen und davon austeilen in jugendlicher Freigebigkeit an die Alten und mit hinübernehmen die Freude an der Natur in ihr Leben. Selbst zu den Schläfern da draußen auf dem stillen Friedhof ist die sorgende Hand des Gärtners gedrungen, ihre Ruhestätte ist ein einziger großer Garten geworden. War ihnen im Leben die freudependende Blume verlag, heute schmückt sie auch den ärmsten Hügel.

Und weiter gehen wir, zu den mächtigen Bauten des ehemaligen Klosters und des ehrwürdigen Domes. Von ihren Mauern umgeben, ladet der kleine aber seine Kurgarten zu süßer Raft. Aus den großen Feldern der Berggymnastik leuchten die roten Tulpen in den Tag hinein. Buschrosen säumen die Wege, sie warten den Sommer ab, um dann die längst verblühten Schwestern abzulösen. Auf weiter Rasenfläche stehen in traulichen Träumen Stiefmütterchen und drehen ihre breiten Gesichter nach allen Seiten. Schaut uns nur recht an, so rufen sie uns zu, bewundert unsere Farbenpracht. Und daneben, an den über mannshohen Buchenbeden vorbei der stille Klostergarten, geschaffen zur innerlichen Einkehr. Und mitten drin im Kloster selbst, steht über dem Plätschern des weitbedigten Springbrunnens die feinerne Madonna, die

Schutzpatronin der Schule, die dort ihr Heim errichtet. Noch einen kurzen Besuch müssen wir machen in den hohen Raum des Kuppeldomes. Ueber seine blendende weiße Stille, seine ruhige Erhabenheit des Heiligens wird ein abseitiger Winkelraum so leicht übersehen. Und doch bietet gerade er ein köstliches Bild und alte Geschichte. Gen Osten zu im Turmgebäude steht St. Blasius, Schutz- und Namensheiliger von Kirche und Stadt. Eine schöne Steinbauerarbeit von 1740. Die schlanke Gestalt des Bischofs krönt den aus einem Stück heimischen Granit gehauenen Brunnen, in den leise die Wasser fallen. Grellrote Geranien leuchten in die blendende Weiße der trauten Kapelle.

Das Vorgehen der Stadt- und Kurverwaltung, das nur unter Anwendung großer Mittel möglich war und dessen Durchführung infolge des späten Frühlings erhebliche Schwierigkeiten mit sich brachte, hat aber auch als gutes Beispiel auf die Einwohnerschaft gewirkt. Mehr denn je ist auch der Hausbesitzer dazu übergegangen, sein Haus und Gelände dem schmucken Hilde anzupassen, und schließlich läßt auch der kleine Mieter es sich nicht nehmen, seine Fenster mit Blumen zu schmücken.

So bietet St. Blasien mehrfach den Anziehungspunkt für den Fremden. Seine heilklimatisch guten Verhältnisse auf der einen Seite, auf der anderen seine romantische Lage im stillen Grund der Schwarzwaldtannen, seine Geschichte und die sie kündenden Bauten, sein herrlicher Dom und, sie alle einfassend und schmückend, die würzige Herbe und leuchtende Pracht seiner Blumenwelt.

## Der Heidelberger Synopse-Prozess.

Die fortgesetzten Schwindeleien Walters. — Weitere Aussagen über sein BADELEBEN am Rhein bei Speyer.

Sch. Heidelberg, 2. Juni.

In der heutigen Dienstag-Sitzung kamen zahlreiche Zeugen zu Gehör, die Walter im Sommer 1934 beim Baden am Rhein bei Speyer kennen gelernt haben oder in seiner Heilmittel-Verkaufspraxis einmal mit ihm zu tun bekamen. Es ergab sich aus allen Bekundungen ein ziemlich ungünstiges Bild von dem Angeklagten, der es zweifellos mit der Wahrheit nie genau genommen hat und heute auch zugeben mußte, daß er oft renommieret und „angegeben“ habe. So interessant diese Hinweise für die zweifelhafte Persönlichkeit Walters auch sein mögen, mit dem eigentlichen Prozeßsachverhalt haben sie nur mittelbar zu tun. Recht belangvoll für die Prozeßführung muß dagegen die Spezialfrage sein, ob Walter bei seinen Renommierereien, mit denen er sich meistens bei Mädchen und Frauen in Günst setzen wollte, auch von der „Synopse“ als einer von ihm beherrschten Fähigkeit gesprochen hat. Diese Frage ist von der Mehrheit der heutigen Zeugen bejaht worden und damit ist die Verteidigungstatistik Walters, der ursprünglich überhaupt jegliche, noch so geringe Verbindung zum Thema „Synopse“ leugnete, sichtlich erschüttert worden. Aber auch im jetzigen Stadium des Prozesses zieht sich Walter auf die Behauptung zurück, daß er sich lediglich, mehr oder minder „zum Jux“, mit Handlegen und Fingernägeldiagnose befaßt habe.

Ein Kaufmann aus Karlsruhe, der mit Walter eine geschäftliche Zusammenarbeit im Handel mit Naturheilmitteln versuchte und dabei von diesem verschiedentlich betrogen wurde, sagte aus: Walters hat mir gelegentlich versichert, er könne hypnotisieren und wenn er einem Menschen in die Augen schaue, müsse dieser seinen Willen tun. — In der Erwiderung des Angeklagten auf diese Aussagen ergab sich eine psychologisch ganz interessante Fehlleistung. Walters sagte nämlich: „Der Angeklagte hat eine sehr starke Phantasie“, was ihm der Vorsitzende mit bedeutendem Unterton beifügte. (W. hatte natürlich sagen wollen, „der Zeuge“ hat eine sehr starke Phantasie.)

Eine Frage des Sachverständigen Dr. Mayer, ob er einmal ein Buch über Suggestion gelesen habe, wurde von Walter verneint; er habe lediglich einmal ein Buch über Handlegen gelesen.

Die alsdann aufgerufene Zeugin bekennt, daß ihr Walter einmal beim Baden bei Speyer im Sommer 1934 gesagt habe, er könne auch hypnotisieren; er habe ihr dabei auch aus den Fingernägeln und der Hand gelesen.

Zu dem nächsten Zeugen, einem Mann aus der Kreislauteiner Gegend, hat er einmal gesagt, er könne Kränheiten behandeln.

Einer Wirtstochter aus jenem Dorfe in der Umgebung von Speyer ist Walter durch einen mehrfachen Besuch der väterlichen Wirtschaft bekannt geworden. Walter stunkerte ihr vor, er sei Arzt am Olga-Krankenhaus in Stuttgart! Der Zeugin hat er ein Rezept verschrieben. Einmal hat er sie aufgefordert, ihm scharf in die Augen zu sehen. Dabei hat er ihre Hand ergriffen und ihre Haare gestreichelt.

Eine Schwester dieser Zeugin hat mit Walter die gleichen Erlebnisse in der Wirtschaft gehabt. Er hatte sie aufgefordert, die Brille abzunehmen, damit er ihr in die Augen sehen könne. (Der Sachverständige erklärt zu diesem Punkte, daß bei der Hypnose immer die Brille abgenommen werde.) Die Zeugin beschwor, daß Walter aber nie von Hypnose zu ihr gesprochen habe und dementiert damit gewisse frühere Aussagen, die ihr von den früheren politischen Vernehmungen vorgehalten werden.

Eine frühere Kellnerin aus Speyer sagt, daß sich Walter einmal angeboten habe, sie zu „hypnotisieren“, unter ausdrücklicher Anwendung dieses Wortes. Sie habe ihm im Spaß darauf erwidert: „Nein, dann kämen ja meine Todsünden heraus.“

Auch ein Bierbrauer aus der Laßler Gegend behauptet, Walter habe zu ihm vom Hypnotisieren gesprochen.

Eine Postangestellte aus Speyer ist beim Baden auch einmal von Walter angesprochen worden. Er sagte zu ihr, daß er hypnotisieren könne und habe ihr starr in die Augen geschaut. Sie habe ihm aber standgehalten. Auch in diesem Falle bekräftigt der Angeklagte die Aussagen im wesentlichen bis auf das Gespräch über die Hypnose. Er habe zwar Sprüche geklopft, und „Feg“ getrieben, aber an irgendwelche Gespräche über Hypnose könne er sich nicht erinnern.

Alle Aussagen der Speyerer Badegäste ergeben, daß Walter in jener Gegend im Sommer 1934 immer als „Derr Doktor“ tituliert wurde. Man hielt ihn für einen Arzt. Jeden Abend nach dem Baden fuhr Walter von Speyer nach Rheinhausen, trocknete seine hellblaue Badehose und renommierete Abend für Abend vor den Gästen einer dortigen Wirtschaft. Ueber die Vertreterpraxis Walters ergaben sich interessante Feststellungen aus den Aussagen eines Kaufmanns, mit dessen Verkaufskolonnen Walter im Jahre 1927 gearbeitet hat. Walter habe dem Zeugen einmal gegenüber geäußert, daß er Synhi-

### Sturz vom Motorrad.

**Bruchsal, 2. Juni.** Im benachbarten Langenbrücken stieß ein Motorradfahrer bei der Ausfahrt aus der Badgasse auf ein Auto. Er verlor dabei noch im letzten Augenblick auszuweichen und wurde dabei gegen das Rathaus geschleudert. Der Soziusfahrer erlitt einen Schädelbruch, während der Fahrer selbst mit weniger schweren Verletzungen davonkam. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

### Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad.

**Neulandheim (bei Schwetzingen), 2. Juni.** Auf der gefährlichen Straßenkreuzung stieß ein Auto mit einem Leichtmotorrad zusammen, wobei der Motorradfahrer auf die Seite geschleudert wurde. Er trug eine Gehirnerschütterung, sowie einen Oberschenkelbruch und sonstige Verletzungen davon. — An der gleichen Stelle erfolgte später wiederum ein Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto, wobei sich der Motorradfahrer einen Beinbruch und innere Verletzungen zuzog. In beiden Fällen gingen die Motorräder völlig in Trümmer.

### Motorradunglück / 2 Schwerverletzte.

**Eulzbach (bei Ettlingen), 2. Juni.** Am Pfingstmontag morgen ereignete sich in einer Kurve vor unserem Ort ein schweres Motorradunglück. Zwei Motorradfahrer, beide aus Eulzbach namens Reichert und Zimmer streiften sich beim Vorbeifahren und stürzten so schwer, daß der eine einen doppelten Schädelbruch und der andere eine schwere Knieverletzung davontrug. Sie wurden ins Ettlinger Krankenhaus und hernach ins Vincentiuskrankenhaus Karlsruhe überführt, wo der eine bedenklich darniederliegt.

### Tödlicher Verkehrsunfall.

**Lahr, 2. Juni.** Ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte, ereignete sich am Dienstag mittag gegen 2 Uhr an der Ecke Schubert- und Luisenstraße. Die 72 Jahre alte Witwe Klingler wollte die Straße überqueren, als aus

westlicher Richtung der 27 Jahre alte in Lahr beschäftigte Schriftseher Henninger mit seinem Motorrad in rascher Fahrt daher kam. Durch das unentschlossene Verhalten der Frau bremste Henninger, als die Frau aber einen Schritt zurückging, gab er wieder Gas. In diesem Augenblick wollte die Frau aber doch die Fahrbahn überqueren und lief dabei in das Motorrad hinein. Die Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Motorradfahrer wurde auf den Gehweg geschleudert, er trug aber nur Hautabschürfungen davon.

### Kopf in der Futterschneidmaschine.

**Böhlingen bei Rottweil, 2. Juni.** Das Töchterchen einer hiesigen Familie war mit Futterschneiden beschäftigt. Allem Anschein nach glitt es dabei aus, denn es stürzte plötzlich gegen das laufende Schwungrad der Maschine und geriet mit dem Kopf in die Schneidmesser. Dabei wurde ihm durch die scharfen Messer der obere Teil der Schädeldecke abgeschnitten. Es wurde mit fürchtbaren Kopfverletzungen in die Futtereinlege zurückgeschleudert und von den Angehörigen tot aufgefunden.

### Sandfuhrwerk fährt in Personenzug.

**Baden-Baden, 2. Juni.** Der Personenzug 8.56 Uhr Baden-Baden-West-Stadtbahnhof erlitt am Dos-Scheuerner Bahnübergang die beiden Pferde eines Sandweierers Sandfuhrwerks und tötete sie sofort. Nach bis jetzt gemachten Feststellungen war der am Bahnübergang stationierte Beamte mit dem Aussteden von Signalen beschäftigt und hat wahrscheinlich das Abläutesignal überhört. Der Fuhrmann bemerkte erst auf dem Gleise das Herannahen des Zuges, er besaß noch die Geistesgegenwart, rechtzeitig abzuspinnen, während die Pferde von der Lokomotive erfaßt und eine Strecke Weges geschleift wurden. Personen sind nicht umgekommen.

Jeden Abend

Chlorodont

- selbstverständlich!

lis gehabt habe. Walter hatte viel mit Frauen zu tun, auf die er anscheinend stark gewirkt habe.

Zu einem andern Bekannten hat Walter einmal geäußert, er verdiene durch den Verkauf gut und leicht. Er tue es „mit einem Blick“.

Ein Buchdrucker aus Speyer wurde sehr ausführlich über seine Wahrnehmungen am Rheinstrom bei Speyer vernommen. Am Kilometerstein 34 hat er einmal die Hauptbelastungszuglein allein, sichtlich verärgert, gesehen. Er hatte damals das dunkle Gefühl, als sei die Frau nicht ganz richtig und wolle Selbstmord begehen. Die Frau habe damals offenbar einen Herrn erwartet, der nicht pünktlich erschienen sei. (Dieses Verhalten wird damit erklärt, daß die Frau sich damals im Zustand der Posthypnose befand.) An andern Tagen habe er die Frau in Herrenbegleitung in jener Gegend gesehen. Dabei war ein Auto in der Nähe, das der Zeuge als blaue Dpellioufine bezeichnet. Den Mann habe er damals nur von hinten gesehen, aber er nehme bestimmt an, daß der heutige Angeklagte Walter jener Mann gewesen sei. Auch bei einer unauffälligen Beobachtung im Gefängnis im Herbst 1935 habe er Walter sofort wieder als den Mann vom Rhein zu erkennen geglaubt.

Mädellanddienst in Baden.

Vor kurzer Zeit erschien in allen Tageszeitungen der Aufruf von der Reichsreferentin des VDM Fräulein Bärner-Mohr zur Teilnahme an Umschulungs- und Landdienstlagern. Dazu gibt die Sozialabteilung des VDM Obergau 21, Baden, folgendes bekannt:

Jedes Mädel, auch nicht VDM-Angehörige, im Alter von 15-28 Jahren kann sich melden, soweit es körperlich der Landarbeit gewachsen ist und den Willen in sich trägt, in der Gemeinshaft Dienst am Bauerntum zu leisten.

Die Anmeldung erfolgt beim zuständigen Arbeitsamt und der Sozialstelle des Untergaus, unter Vorlage eines Gesundheitszeugnisses, Lebenslauf und VDM-Dienstleistungszeugnis oder entsprechender Bescheinigung (FAD, Umschulungslager). Jedem Lager ist eine Führerin zugeteilt, die die Gesamtverantwortung trägt.

Die Unterbringung erfolgt in gemeinschaftlichem Schlaf- und Wohnraum mit eigener Küche und guter Waschgelegenheit. Tagsüber wird in den einzelnen Bauernhöfen gearbeitet. Der Monatsverdienst entspricht dem der Landhilfe und wird vom Bauern selbst getragen.

Der Landdienst dauert 1/2 bis 1 Jahr. Bei fehlenden Kenntnissen geht eine 8-wöchentliche Umschulungszeit voraus. Für genügend Freizeit zur Instandhaltung der Kleider usw. ist gesorgt, ebenfalls für die weltanschauliche Schulung, Heimabende und Bekleidung von Festen.

Sobald der Bedarf im eigenen Land gedeckt ist, werden auch Gruppen für Pommern und Ostpreußen zusammengestellt. Jedoch kommen dafür nur bestbewährte Kräfte in Frage.

Fahrtkosten zum Lager trägt das Arbeitsamt. Lager sind vorgelesen in den Untergauen: Konstanz, Öhrach, Offenburg, Heidelberg, Wertheim.

Wie bekannt, ist unser seitheriges Umschulungslager in Laubenheim seit 20. April Haushaltungsschule.

Da die Zeit schon sehr vorgerückt ist, und wir dem Bauern durch unsere Arbeit Hilfe bringen müssen, hat die Anmeldung zum Landdienst umgehend zu erfolgen.

Nachrichten aus dem Lande.

Heidelberg, 2. Juni. (Todesfall.) Generalleutnant a. D. Ferdinand Neuber, eine bekannte Heidelberger Persönlichkeit, ist im 85. Lebensjahr gestorben. Am 8. Dezember 1851 in Weisheim geboren, bezog er zunächst als Student die Heidelberger Universität. Dann zog er als Kriegsfreiwilliger in den deutsch-französischen Krieg, um nach dessen Beendigung in die Offizierslaufbahn einzutreten. Wir leben ihn als Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. 114 in Konstanz, 1905 wurde er Kommandeur des oberpfälzischen Inf.-Regts. 62 und schließlich der 77. Inf.-Brigade. Im April 1910 trat Neuber in den Ruhestand. Im Weltkrieg übernahm er die Führung der 84. Inf.-Brigade in Loth., die sich in den Kämpfen im Elsaß beteiligte. Am 18. Oktober 1915 erhielt Ferdinand Neuber den Charakter als Generalleutnant und am 15. Mai 1917 trat er endgültig in den Ruhestand. Der Verdorbene hat sich auch auf sozialem Gebiete und besonders für das Rote Kreuz betätigt.

Wertheim, 2. Juni. (Neuer Gymnasiumsleiter.) Prof. Dr. Eugen Glasse am Gymnasium Donaueschingen wurde als Direktor an das hiesige Gymnasium versetzt. Er wird am 6. Juni seinen neuen Posten antreten.

Tauberbischofsheim, 2. Juni. (Schöne Hochzeit.) Die Stadterhaltung ist dazu übergegangen, jedem deutschen arischen Ehepaar bei der Eheschließung das Wort des Führers „Mein Kampf“ als Geschenk der Gemeinde bei der standesamtlichen Trauung zu überreichen.

Wosbad, 1. Juni. (Hohes Alter.) Gottfried Edinger feierte seinen 71. und Vätermeister Karl Jung alt, seinen 75. Geburtstag. Beide Jubilare sind noch gesund und rüstig.

Neckarelz, 1. Juni. (Kleine Notizen.) Der Männergesangverein Neckarelz veranstaltete in Verbindung mit der Feuerwehrkapelle bei der neu errichteten Blockhütte „Wildfrieden“ im Neckarelzer Gemeindefeld ein Waldfest. Zu Wort kamen der stellvertretende Vereinsführer und der Bürgermeister, die die Volks- und Dorfgemeinschaft feierten. — Die beiden Metzger Georg Ernst und Hermann Schell, sowie Väter Jakob Klotz in Wosbad (Wosbad) haben die Meisterprüfung mit gutem Erfolg bestanden.

Stein a. Kocher, 1. Juni. (Weisung von Professor Hermann Lang.) In seiner Heimatgemeinde Stein a. K. wurde Professor Hermann Lang, der im Alter von erst 49 Jahren an einer schlimmen Herzerkrankung starb, unter Beteiligung zahlreicher Trauergäste des ganzen Bezirks zur letzten Ruhe gebettet. Lang hatte sich durch die Erforschung und Herausgabe von Heimat-, Dorf-, Sippen- und Geschlechtergeschichten einen Namen gemacht. Dabei hing er mit besonderer Liebe an Stein. Während seiner beruflichen Laufbahn war er u. a. in Donaueschingen, Buchen, Tauberbischofsheim und zuletzt am Gymnasium Mannheim tätig. Er war ein wissenschaftlich und pädagogisch auf der Höhe stehender Herr, für den seine Schüler viel übrig hatten und zuletzt sogar als er schwer krank im Mannheimer Krankenhaus lag, ihr eigenes Blut spendeten. Lang war auch ein tapferer Soldat von Kopf

Die Hauptbelastungszuglein ergänzt die Aussagen des letzten Zeugen. Sie habe beim Baden mit Walter Süßmoß getrunken und Konfekt gegessen, das sie mitgebracht habe. Wenn man sie wegen ihres Verhaltens zur Rede gestellt habe, habe sie im besten Glauben ungehalten darauf erwidert, weil die Erinnerung an die Vorgänge durch den hypnotischen Befehl Walters innerhalb weniger Minuten in Verlust geraten sei.

Schließlich bestätigte zum Schluß der Sitzung, die bis gegen 15 Uhr dauerte, noch eine Forzheim-Zeugin, der Walter Tee verkauft habe, er hätte aus Büchern das Hypnotisieren gelernt und beim Hypnotisieren mache der Mensch, was er von ihm haben wolle.

Wie sehr sich Walter mit Schwindelkugeln durchgeschlagen hat, bekundete in der heutigen Verhandlung auch ein Bürger aus Oberndorf. Er gewährte 1931 Walter Unterkunft in seiner Wohnung, als sich ihm dieser als alter Parteigenosse und onasi politischer Flüchtling ausgab. In Wirklichkeit war Walter, der bekanntlich mit einer 22 Jahre älteren Jüdin verheiratet war, nie Mitglied der Partei.

Die Beweisaufnahme wurde am Mittwochvormittag 1/4 Uhr fortgesetzt.

Tagung des Schwarzwaldvereins.

vom 13. bis 15. Juni 1936 in Baden-Baden

Der Schwarzwaldverein hält in den Tagen vom 13. bis 15. Juni 1936 in Baden-Baden seine 72. Hauptversammlung ab. Auf einen Begrüßungsabend im Großen Bühnenaal des Kurhauses folgt am Sonntag, 14. Juni, vormittags 9 Uhr im Gartenaal des Kurhauses die Haupttagung. Anschließend spricht Universitätsprofessor Dr. Hans Raumann-Bonn über „Der germanisch-deutsche Mensch und seine Haltung zur Welt“. Das Programm sieht eine Reihe von Spaziergängen und Wanderungen vor. Bereits am Samstagnachmittag 15.30 Uhr treffen sich im Restaurant Löwenbräu die Wegwarte zu einer Aussprache.

600 Kinder erhalten Freiflüge durch die NSB.

Die Gauamtsstelle der NSB teilt mit: Mitte Juni wird auch in unserem Gau der NSB-Flieger, wie er heute schon bei der ganzen deutschen Jugend heißt, mit seiner Messerschmidtmaschine eintreffen, um unsere Hiltierungen und VDM-Mädel, die sich durch besonderen Fleiß beim Sammeln für das WSB und die NSB ausgezeichnet haben, durch einen Freiflug zu belohnen.

An 15 Orten wird geflogen, und heute schon herrscht lebhaft Freude und frohe Erwartung bei den glücklichen kleinen Fluggästen. Für die anderen Jungen und Mädel aber, die dieses Jahr noch nicht mitfliegen dürfen, soll dieses einzigartige Erlebnis ihrer Kameraden Ansporn sein, fleißig weiter mitzuhelfen, wenn es gilt unseren stolzeidenden Volksgenossen zu helfen.

Siegerin im Bayreuther Meisterschaftsschreiben.

Mannheim, 2. Juni. Im Rahmen des über Pfingsten in Bayreuth abgehaltenen Deutschen Stenographentages wurde auch ein Meisterschaftsschreiben durchgeführt, an dem 400 Wettbewerber teilnahmen. Unter den ersten zwölf Siegern befindet sich Fräulein Maria Müller-Mannheim, die den zehnten Platz belegte.

Die Basler Nationalzeitung dementiert.

Wie wir vor wenigen Tagen mitteilten, stand fälschlich unter der Überschrift „5 dunkle Östertage jenseits der Grenze“ in der „Basler Nationalzeitung“ ein Artikel, der sich mit Erlebnissen eines Schweizer Staatsbürgers auf deutschem Gebiet befaßte. Es war darin die Rede, daß am Gründonnerstag ein Gärtnerbursche von Binningen verhaftet und in das Gefängnis in Waldshut eingeliefert worden sei, weil er eine Schweizer Zeitung als Reiselektüre bei sich gehabt habe. Der Gärtner sei fünf Tage ohne jeden Verkehr mit der Außenwelt bei schmaler Kost in einer Dunkelzelle in Waldshut festgehalten worden. Bei der Entlassung habe man ihm überdies noch 60 Franken für die Verpflegung abgenommen. Einige Dutzend Male sei er während der Nacht verhört worden und schließlich nach fünf Tagen, dem Zerrinn nahe, entlassen und über die Grenze befördert worden.

Dieses Alles hatte sich die Justizpressestelle Karlsruhe angedenken; sie stellte fest, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort sei. Daraufhin beklammerte sich auch die Schweizer Bundesanwaltschaft um die Angelegenheit, die genau ebenso wie die „Nationalzeitung“ nochmals weitere Nachforschungen anstellte. Das Ergebnis war, daß die Meldung in der Tat sich als ein Märchen herausstellte. Die Inlandsredaktion der „Basler Nationalzeitung“ hat sich deshalb zu der Erklärung veranlaßt gesehen, daß ihr die betreffenden Meldung vom Stadthalteramt Arlesheim zugegangen sei, in dessen Bezirk der betreffende Gärtnerbursche wohne. Der Bursche sei nun nochmals zur gründlichen Einvernahme herbeigeholt worden, und er habe sich schließlich zu dem Geständnis bequemt, daß seine ganzen damals erzählten Erlebnisse auf Erfindung beruhten. Er sei während der fraglichen fünf Tage in Paris gewesen und habe nach der Rückkehr seinem Meister den Schwindel als Ausrede unterbreitet.

Wir nehmen gerne von diesem Dementi Kenntnis, dessen Inhalt uns ja keineswegs überraschen konnte. Erstaunlich bleibt nur die Bereitwilligkeit, mit der man das Märchen vorher geglaubt hat.

Im Gefängnis erhängt.

Firmasens, 2. Juni. In der Nacht zum 24. Mai hat der auf Wanderschaft befindliche Ludwig Wagner von hier in einer Wirtschaft in Worms nach vorausgegangenem Streit seinen Wirtsgenossen, den Metzger Philipp Schwarz, ebenfalls aus Firmasens, erschossen. Wie nun aus Worms mitgeteilt wird, hat sich Wagner, der feinerzeit festgenommen worden war, in vergangener Nacht in seiner Zelle im Amtsgerichtsgefängnis in Worms erhängt.

Bäuerliches Anwesen abgebrannt.

Birm (bei Forzheim), 2. Juni. In der vergangenen Nacht etwa um 1/3 Uhr erlöste Feueralarm. In dem alten Anwesen der Babette Augenstein in der Hauptstraße war ein Brand ausgebrochen, der binnen kurzer Zeit Wohnhaus und Detonomiegebäude einäscherte. Die Fahrnisse verbrannten, während das Vieh gerettet werden konnte. Zur Bekämpfung des Brandes war auch die Forzheimer Weckerlinie mit der Motorspritze erschienen. Über die Brandursache sind noch Erhebungen im Gange; es wird Brandstiftung vermutet.

Konstanz, 2. Juni. (Schadenseuer.) Am Pfingstmontag früh wurde in den Corso-Künstlerpielen Feuer bemerkt. Der Böschgug der Freiwilligen Feuerwehr rückte dem Brande sofort zu Leibe. Immerhin ist ein erheblicher Sachschaden entstanden, so daß der Kabarettbetrieb für einige Tage eingestellt werden muß. Man vermutet, daß das Feuer dadurch entstand, daß nach Schluß des Programms am Pfingstsonntag bei den Aufräumungsarbeiten ein glimmender Zigarrenrest in einen Teppich kam, der später zusammengerollt und neben dem Büffet an die Wand gestellt worden war.

Schonach, 2. Juni. (Brand.) Am Dienstag früh wurde das Anwesen von Matthias Weibel durch Feuer zerstört. Sämtliche Fahrnisse sind mitverbrannt. Der Eigentümer des Hauses weilt zurzeit auswärts.

Radolfzell, 2. Juni. (94jährig gestorben) Ist die Witwe des Sattlermeisters Benedikt Hiller, Frau Hedwig Hiller.

Forzheim, 2. Juni. (Der Tod auf den Schienen.) Ein 22-jähriger verheirateter Mann aus Birkenfeld ließ sich vom Zuge überfahren. Der Grund zur Tat dürfte in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen sein.

Plittersdorf (bei Raftatt), 2. Juni. (Weidenländer.) Auf französischer Seite wurde die Leiche eines 44 Jahre alten Hauptlehrers aus Raftatt gelandet, der in einem Anfall von Schwermut den Tod im Rhein gesucht hatte.

Weersburg, 2. Juni. (Ertrunken.) Das achtjährige Söhnchen des Zollassistenten Stöhr ist beim Spielen in den Hafen gefallen und ertrunken. Trotz sofortiger Bergung des Kindes waren Wiederbelebungsversuche umsonst.

Obstmärkte.

Bühl, 2. Juni. (Obstmarkt.) Zufuhr am Pfingstmontag 1100 Zentner Erdbeeren: Preise 60-80 Pfennig für das Kilo erster Qualität, 40-50 Pfennig für das Kilo zweiter Qualität; alterer Absatz. — Zufuhr an Äpfeln zehn Zentner. Die zum Preis für 40-50 Pfennig für das Kilo verkauft wurden. Zufuhr am Dienstag 600 Zentner Erdbeeren: Preise 80-90 Pf. für erste Qualität, 40-50 Pf. für zweite Qualität. Zufuhr am 27. Zentner, Preis 40-50 Pf. für das Kilo. Die Nachfrage war heute so stark, daß sie durch das Angebot nicht gedeckt werden konnte.

Hörn, 2. Juni. (Obstmarkt.) Am heutigen Dienstag wurde hier der erste Obstmarkt abgehalten. Angefahren waren 60-70 Zentner Erdbeeren und Äpfeln, die glatt abgesetzt wurden. Man erzielte für Erdbeeren 80-90 Pf., für Äpfeln 40-50 Pf. je Kilo. Zufuhr an Äpfeln zehn Zentner. Zufuhr am Dienstag 600 Zentner.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Kühles Wetter.

Eine breite Tiefdruckrinne erstreckt sich zur Zeit von der Nordsee bis zum Mittelmeer. Sie verlagert sich langsam ostwärts. Dabei wird auch unser Gebiet vielfach leichte Regenschauer bei kühlen westlichen Winden bekommen. Für Donnerstage sind nur noch vereinzelte Regenschauer zu erwarten und die Bewölkung lockert sich wieder auf. Die Temperaturen bleiben immer noch unter dem langjährigen Mittelwert.

Wetterausichten für Donnerstag, den 4. Juni: Zunächst noch leichte Regenschauer bei westlichen Winden. Im Laufe des Donnerstages wieder zeitweilige Aufhellung, durchweg kühl, jedoch kein Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut: 300 cm gefallen 13 cm.  
Heidelberg: 298 cm, gefallen 8 cm.  
Freiach: 204 cm, gefallen 9 cm.  
Rehl: 315 cm.  
Karlsruhe: 468 cm, gefallen 8 cm.  
Mannheim: 359 cm, gefallen 1 cm.  
Gaub: 231 cm, gefallen 10 cm.

Lahrer Streiflichter.

1. Lahr, 1. Juni. In der Aula der Luisenschule fand eine Kreisversammlung des NSD statt, wobei der stellvertr. Presseamtseiter Pg. Wöhlker-Karlsruhe über das Thema „Der deutsche Erzieher als Vorkämpfer des neuen Deutschland“ sprach. Kreisamtsleiter Pg. Sparenholz machte die Mitteilung, daß der Kreis Lahr des NSD in Ortsgruppen Lahr, Ettlingen und Nied aufgelöst werde. Gesamtagungen des Kreises werden aber nach wie vor nach Bedarf abgehalten. — Im „Rapen“ fand eine Großkundgebung der Beamten des gesamten Kreises Lahr statt. Gauleitungsobmann Storr-Karlsruhe sprach über den Sinn der nationalsozialistischen Revolution. — In Anwesenheit von Gaujägermeister Walli-Schlussee und Kreisjägermeister Kraft-Wollach fand im „Rapen“ ein Jägerappell für den Kreis Lahr statt. Kreisjägermeister Kraft, der die Leitung leitete, konnte berichten, daß der Wildbestand im Lahrer Jagdrevier an den besten in Baden zählt. Regierungsrat Kötter sprach über die neuen Reichsjägergesetze, insbesondere über Wild- und Jagdschaden.



Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Weiter sehr fest.

Berlin, 3. Juni. (Frankfurt.) Die Kurssteigerungen an den Aktienmärkten halten an. Zum Teil werden Nachbörsergebnisse erzielt wie bei den Berliner Eisenbahnen (1-3) und Rheinmetall-Werke (1-4). ...

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 3. Juni. (Frankfurt.) Der Weizenmarkt zeigte sich weiter gut. ...

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, etc., showing prices in RM and other units.

Schlachtvieh- und Nutztiermarkt.

Berlin, 3. Juni. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt-Vorbericht. Auftrieb: Rinder 887, Kühe 1618, Schafe 5403, Schweine 9621. ...

Baumwolle.

Bremen, 3. Juni. (Frankfurt.) Baumwolle-Schlupfuss. American ...

Hanmarkt.

Die Baumwollgruppe Hanindustrie berichtet für die Zeit vom 25. Mai bis 2. Juni: Italien: In Italien war die Nachfrage bei einigen Einfuhrern der italienischen Spinnereien und der Exporteure ruhig. ...

Metalle.

Berlin, 3. Juni. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. ...

Metalle.

Berlin, 3. Juni. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. ...

Zu dem Zusammenschluss Ford-Stoewer.

Die Verhandlungen Ford-Stoewer werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Im Gegenzug zu vereinbarten autogegenseitigen Aufstellungen hören wir, daß Ford nicht beabsichtigt, in Stuttgart eine neue ...

Umsatzsteuerumrechnungsätze.

Die Umsatzsteuerumrechnungsätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat Mai 1936 werden auf Grund von § 5 Abs. 1 Satz 2 des Umsatzsteuergesetzes vom 16. Oktober 1934 in Verbindung mit § 40 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 17. Oktober 1934 wie folgt festgelegt: ...

Lebenshaltungskostenindex.

Die Lebenshaltungskosten für die Lebenshaltungskostenindex für den Juni 1936 gegenüber dem Vormonat (1935/1936) gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. ...

Großhandelsridtzahl.

Die für den 27. Mai berechnete Kennziffer der Großhandelsridtzahl ist für den Juni 1936 gegenüber dem Vormonat (1935/1936) gegenüber dem Vormonat wenig verändert. ...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 3. Juni. (Frankfurt.) Im internationalen Devisenverkehr zeigen die angeführten Saldozahlen gegen den Vortag leicht an. ...

Am Geldmarkt zeigen heute wieder als noch die Abfließen der Mittel aus der Reichsbank ein. ...

Im Devisenverkehr lag das englische Pfund weiter fest. Die Amerikaner Notiz erhöhte sich auf 7,42. ...

Table showing exchange rates for various currencies like Gold, Dollar, etc.

Table showing exchange rates for various currencies like London, Paris, etc.

Table showing exchange rates for various currencies like Paris, London, etc.

Table showing exchange rates for various currencies like Paris, London, etc.

Table showing exchange rates for various currencies like Paris, London, etc.

Table showing exchange rates for various currencies like Paris, London, etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 3. Juni 1936.

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices in Berlin and Frankfurt.

Frankfurter Kassakurse

Table listing exchange rates and market data for Frankfurt.

Small text at the bottom of the page, possibly a printer's mark or publication info.

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

22. Fortsetzung

Aber mit jedem weiteren Tag nahmen Unruhe und Angst in ihr noch zu. Sie glaubte manchmal, nicht erwarten zu können, bis ihr Mann von der Bank nach Hause kam.

XVII.

Wie eine Bombe hatte der Kurssturz der Europa-Aktien, der ganz unerwartet eingetreten war, in den maßgebenden Finanzkreisen eingeschlagen.

Aber mehr und mehr verdichteten sich die Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten, die bei der Europa eingetreten seien, auch in die Öffentlichkeit drangen diese Gerüchte, was zur Folge hatte, daß seitens des Publikums Angstverkäufe der Europapapiere einsetzten.

Seit fünf Tagen war Cessani nicht mehr in seiner Villa in Dahlem gewesen. Tag und Nacht verbrachte er in seiner Bank, oder er war unterwegs zu Besprechungen.



Die Nachbarinnen wundern sich alle,

daß Mutter Krause beim Waschen einen so herrlichen Schaum hat. Wie macht sie das? Ganz einfach: sie hat sich ein für allemal gemerkt, daß man das Wasser vor dem Waschen weich machen muß.

Zeitungs Anzeigen

helfen kaufen und verkaufen! Da gilt es besonders für Anzeigen in der Badischen Presse

Matrassen umarbeiten mit Entschäumer 8,50

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der Bad. Presse

Immobilien Hofrent. Eigenhaus

Wurm & Co., Kaiserstraße 118.

Vom ersten Augenblick an, als ihn die Nachricht von dem katastrophalen Kurssturz der Europa-Aktien erreicht hatte, war er sich darüber im Klaren gewesen, daß hier ein großangelegter, sorgfältig vorbereiteter Angriff gegen ihn vorlag.

Zunächst mußte aber der Angriff, den man gegen ihn führte, pariert werden. Vor allem galt es, den ersten, gefährlichen Stoß abzufangen.

Dr. Kalisch, der Generaldirektor der Europawerke, der in den letzten Tagen häufig zu Konferenzen bei Cessani erschienen war, sagte, als er an diesem Tage bei ihm eintrat:

„Ich glaube, wir können aufatmen, Herr Cessani! Ich komme von der Börse, unsere Kurse steigen wieder!“

„Hoffentlich geht es so weiter!“ „Es geht so weiter, darauf können Sie sich verlassen, Herr Doktor! Und wenn es mich alles kostet, was ich habe —“

„Wir müssen den Preis für den kleinen Wagen noch etwas senken!“ „Das wird kaum gehen!“ widersprach Kalisch.

„Das ist gleich! Den Verlust holen wir später in anderer Weise wieder herein! Vergessen Sie aber nicht die psychologische Wirkung einer, wenn auch geringfügigen Preisminderung!“

„Von diesem Gesichtspunkt aus haben Sie recht, Herr Cessani! Ich werde die erforderlichen Kalkulationen anstellen lassen und Ihnen Bescheid geben!“

„Ich glaube, Ihnen heute einige Aufklärung über die Leute, die gegen Sie arbeiten, geben zu können, Herr Cessani!“

„Sprechen Sie!“ „Ich habe, wie Sie es wünschten, in den letzten Tagen an

der Börse und auch sonst unter Kollegen unauffällig umhergehört man spricht ja kaum etwas anderes als von den Europawerken und von Ihnen, Herr Cessani; da man keine Ahnung davon hat, daß ich in irgend einer Verbindung zu Ihnen stehe, war man mir gegenüber offener, als man es sonst wahrscheinlich gewesen wäre!“

„Welche Namen waren es?“ unterbrach Cessani den andern. Der Bankier nannte die Namen einiger Finanzleute. Cessani's Hände hatten sich geballt.

„Diese Herren sind es also!“ stieß er dann zwischen den Zähnen hervor. „Noch weitere Leute scheinen dahinter zu stecken“, fuhr der Bankier fort, „ich hoffe, sie noch ermitteln zu können!“

„So, so, Strehlin!“ sprach er dann geringschäftig. „Da haben sich die Herrschaften ja einen sauberen Mann ausgesucht!“

„Kennen Sie Strehlin?“ „Gründlich! Er war vor längerer Zeit einmal hier, um eine Gpesung bei mir zu versuchen! Er kam da gerade an die richtige Adresse! Ich schlug ihm ins Gesicht und legte ihn vor die Türe! Dafür versucht er wohl jetzt, sich zu revanchieren!“

„Jedenfalls weiß ich jetzt, wo ich meine lieben Gegner zu suchen habe! Das erleichtert mir meine Aufgabe erheblich!“

„An diesem Tag verließ Cessani frühzeitig die Bank. Er fühlte sich müde. Jetzt, da nach allen Anzeichen der erste Ansturm abgewehrt war, kam plötzlich etwas wie Erschlaffung über ihn.“

„Eva fuhr auf, als sie draußen einen Wagen halten hörte. Sie eilte ans Fenster. Soeben schritt ihr Mann durch den Vorgarten. Fieberige Erregung überfiel Eva.“

„In den Zeitungen hatte Eva dann von der bei den Europawerken eingetretenen schweren Krise gelesen, der Name ihres Mannes war dabei immer wieder genannt worden —“

„Waren die Kämpfe, die Felix durchzuführen hatte, so schwer, daß er keine Zeit mehr fand, heimzukommen?“

„Waren die Kämpfe, die Felix durchzuführen hatte, so schwer, daß er keine Zeit mehr fand, heimzukommen?“

(Fortsetzung folgt.)

VGK Preisermäßigungen auf folgende: Bananen Pfund RM. - 38, Orangen, Bluloval (so lange Vorrat) Pfd. RM. - 25, Zitronen Stück RM. - 05 u. - 04, Zwiebeln (neue Ausländer) Pfd. RM. - 14, Neue Kartoffeln Pfd. RM. - 11, Apfelwein Literl. o. Gl. - 28.

Ford oder Chevrolet Zu verkaufen: 2 bis 3 To., Modell 3133, fast neu, 3133, fast neu, 3133, fast neu.

AUTO. BMW 4 Zylinder Limousine 3/20 HP, BMW 4 Zylinder Limousine 3/15 HP, BMW 4 Zylinder 2tör Sport, OPEL 1,2 Liter Cabrio-Limousine, OPEL 1,2 Liter Limousine, 4 Gang Spez., OPEL 1,2 Liter Lieferwagen, FIAT 4 tör Cabriolet, DKW Motorrad, 200 ccm, fast neu, preiswert zu verkaufen.

Kübler in nur einwandf. Zustand, bis 1,2 Mt. steuerf., aeg. bar 3. Kauf gef. Antiquarpreis angebotenen. Ang. unter 8846 an die Bad. Presse.

Automobile kaufen u. verkaufen: Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Warta schützt vor Sonnenbrand in die Tube dringt kein Sand 30

Sonnige 5 Zimm. Wohnung: Bad, Zentralheizung, Eßzimmer, Korb, Gildapromenade 3, zu vermieten.

Zimmer: Sehr gut möbliert, Zimmer zu vermieten, Grenznr. 27, III, (0500).

Gut möbl. Zim.: zu verm. Morgenstr. 15, p. r. 24467.

Zimmer: Möbl. Zimmer 1-2 Bett, vorübergehend zu vermieten, Waldstr. 38, III, (6907).

Wohlmöbl. Zimmer: 2 Z., ohne Blick, bis 5. zu vermieten, Leopoldstr. 12, II, I.

Möbliertes Zimmer: mit oder ohne Verstellb. zu vermieten, Kronenstr. 45, II, b. D.

Zu vermieten: 53-Zimmerung in d. Weststadt, mit Bad u. Zubeh., auf 1. Ofl. zu vermieten, Angeb. unt. 23843 an die Bad. Presse.

Neue U. T.: über Luxus (noch nicht gefahren!) günstig abzugeben, Antrag. unt. 23844 an die Bad. Presse.

Mietgesuche: Bon H. Familie, in sich. Stellung, f. sofort od. später eine 2-3 Z.-Wohn. zu mieten, Preis 25-40 Mark, Angebote unt. 23842 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen: 3 Zimmer-Wohnung (Sellenbau) 1 Zr., zu dm. Waldhornstraße 8, IV. Stad.

Möbl. Zimmer: zu vermieten, Waldstr. 15, II.

Wohlmöbl. Zimmer: sehr gut möbl., 2 Bett., in Herrn od. Herrin, a. Küchenb., zu verm., Waldstr. 208, 4. r.

Schönes, hell. Zimmer: leer, an befristet, Str. o. Str. sofort zu vermieten, zu vermieten nach 4 Uhr, Waldstr. 16, II., Seiten.

Stenotypistin: (150 Stb.), 24 J., gute Erich., 3. St. als Diktions-Sekretärin beschäftigt, gute Allgemeinbildung, bewandert in der Telefonzentrale, sucht Stellung auf 1. 7. 36, Angebote unter 26095 an Bad. Presse.

Textilunternehmen in Oberbaden sucht zum sofortigen Eintritt perfekte

Stenotypistin: Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 26289 an die Bad. Presse

KassiererIn: für Spezialgeschäft gesucht. Angebote unter Nr. 220 an die Badische Presse.

Offene Stellen: 2-3 tichtige Zimmerleute können sofort eintreten. (8300a)

Männlich: 6. Zimmermann, Amtzell, Kreis Wangen.

Weiblich: Überlässiges Mädchen für Haushalt, auf 15. Juni gesucht, Waldstr. 146, 3 Tr., Leopoldstr. 10, II

Schlafzimmer in verschiedenen Holzern Wohnzimmer und einzelne Billets Besondere Preisliste: Eichen Schlafzimmer mit 160 cm brt. Schrank RM. 295.- Ehestandsort. u. Teilzahlg. MSHandlung C. PAPE Hirschstr. 23 (a. d. Amalienstr.)

Raub der Sabinerinnen RESI

Löwenrachen Heute Hausfrauen-Nachmittag mit vollständigem Programm...

Museum Heute TANZ-ABEND Oberes Café Der ideale BILLARDSAAL

Kammerlichtspiele Stradivari Anfang: 3, 5, 7, 8, 45

Schwarzwaldverein Karlsruhe Veranstaltungen im Juni 1936

Faust Der Tragödie zweiter Teil Von Goethe Regie: Baumhoff

Café Odeon Juni-Gastspiel Georg Schiells mit seinem hervorragenden Saiten-Orchester

Parkschlöbte Durlach Das ideale Ausflugsziel Heute Tanz Herrliche Terrassen

MITTEILUNGEN DER NSDAP. (Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Die Gruppe d. NSDAP. Süd II. Die Pol. Weiter-Ebene fällt heute aus. Nächste Sitzung am Mittwoch, 10. Juni.

Kraft und Lebensfreude Heute Mittwoch, laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperkultur...

Bei der Berg- und Seefahrt München - Tegernsee - Schliersee, Wörthsee - Wendelstein - Garmisch - Berchtesgaden...

Sonderzug nach Stuttgart zum Fußballspiel Schalle - 1. FC Nürnberg am Sonntag, den 7. Juni 1936.

Kornwagenfahrer! vom 4. Juni bis 12. Juni 1936. Der Sonderzug fährt in Karlsruhe-Bahnhof am 22.46 Uhr ab.

Wiener Hof Tanz

Nächste Woche! Das Rote + Lotterielos garantiert 12.6. 10200 4000 3000 2000

Stürmer Mannheim 2. EL. Radsch. 17043 Nr. 10. u. alle Verkäufe.

Wanderkamera Radfahrerclub, 26 J. w. sucht Kameramann

Badisches Staatsballetz Heute

Badisches Staatsballetz Morgen

Die einsame Tafel

Die einsame Tafel Ein Stück von Sigmund Freud

Größingen Weinbau-Veranstaltungen

Größingen Weinbau-Veranstaltungen

Größingen Weinbau-Veranstaltungen

Größingen Weinbau-Veranstaltungen

Größingen Weinbau-Veranstaltungen

Schrempf Gaststätten Colosseum Original Schlierseer Bauernkapelle

bekannt durch Rundfunk und Tonfilm Allabendlich vom 1. bis 15. Juni Eintritt frei im neuen Terrassensaal

Bruchsal Feuertagefeierungen! Das Domänenamt - Bruchsal gibt das Feuertageergebnis 1936...

Durlach Über das Vermögen der Firma Bert & Partner G. m. b. H. Weingarten i. Baden...

Bühlertal Schweine- und Schafzählung am 4. Juni 1936

Die große Mode: Bedruckte Stoffe Eine sehenswerte Auswahl zarter Gewebe...

Auf Seide und Kunstseide Rohseide • Seidentoile Waschstoffe aller Art

Dirndlstoffe • Vistramusslin • Wollmusslin Leinen

LEIPHEIMER & MENDE

Amtliche Anzeigen Grasversteigerung Die Stadt versteigert öffentlich gegen Darlegung...

Karlsruhe. Nachlassverwaltung. In der Nachlassverwaltung der Hilalfeiterin Maria Kasper geb. Ruder...

Bekanntmachung. Die Feststellung von Bau- und Straßennamen in der Bienenauer Straße in Staßfurt.

Güterrechtsregistereinträge. 1. Band III Seite 18: Weib, Oskar, Baumeister in Karlsruhe...

Tiermarkt. 3-jährige Dogge schwarz-weiß gefl. sowie 2 Junge, schwarze Tiere...

Zu verkaufen. Hoche. Küche 1,70 brt. 1,40br. neu, 2,10br. v. neu, Auszug...

10 Diplomat. Schreibische, Schreibmaschinische, Buchhalterische...

Radio. Kumpfen, 3 Röhren, 2 Röhren, 3 Röhren, eingebaut. Kaufpreis...

Radio-Plasecki. Schlangenstraße 17. Piano - erhell. Fabr. Wölfling...

Schreibmaschine. Gut erhaltene, preiswert zu verkaufen. Schreyer...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Juwelier J. Petry Wwe. Kaiserstraße 102

Freiburg. Hochbauarbeiten für die Erweiterung des Kraftwagenparkes im Bahnhof Freiburg...

Münz-fammlung zu verkaufen. Angeb. unt. 7693 an die Bad. Presse.

Badelboof. Komplett, 15 A, zu verkaufen. Preis 145,-.

Käntenwagen. Gebraucht, zu verkaufen. Preis 145,-.

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Versteigerungen. Donnerstag, den 4. Juni 1936, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr...

Gutes Oel in sauberen Flaschen! Mit dem praktischen Schraubverschluss Hygienisch saubere maschinelle Abfüllung. Kristallklarer Inhalt!